

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.  
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration, Redaktion und Druckerei

Strada Şelari No. 7.

## Insertate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei östlichen Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wöffe, Baakenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Emerich Leuner, J. Danneberg, Heinrich Schafel, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## Die Sicherheit in unseren Theatern.

Bukarest, am 6. November 1902.

Das hauptstädtische Bürgermeistereamt hat wie wir bereits gemeldet haben, eine aus dem Bukarester Polizeipräsidenten Julian, dem Generaldirektor der Theater Sicleanu und dem Architekten der Primarie Poteca bestehende Commission ernannt, um alle Säle für öffentliche Aufführungen in Bukarest zu besichtigen, und darüber zu entscheiden, welche Verbesserungen im Interesse der öffentlichen Sicherheit an diesen Lokalen vorzunehmen sind.

Das Verdienst, die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese so wichtige Frage gelenkt zu haben, gebührt diesmal dem Commandanten der Feuerwehr in Bukarest, Herrn Capitän Urelaneanu, welcher sich in einer geradezu erschreckenden Weise über die Sicherheitsverhältnisse des Nationaltheaters äußert. Diefem Berichte zu Folge sei das Nationaltheater in steter Feuer-Gefahr, und im Falle eines Brandes müßte dasselbe von den Flammen rettungslos verzehrt werden. Das Theater besitzt heute nur zwei kleine Hand-Pumpen ältesten Systems, und beim Ausbruch des Feuers könnten dieselben auch keine nennenswerthen Dienste leisten, da der Hauptconduct des Wassers um 3 Uhr Nachmittags von der Primarie abgesperrt wird, während im Innern des Theaters gar keine Wassermündung vorhanden ist.

Man kann sich lebhaft denken, daß wenn die Sicherheitsverhältnisse im vornehmsten Kunstsinstitute des Landes solche sind, wie es damit in den andern Theatern bestellt ist. Vorgestern Abend versagte kurze Zeit das elektrische Licht im Lyrik-Theater, und die Besucher desselben mußten einen ordentlichen Schrecken durchgemacht haben, bei dem Gedanken, wie wenig für das rasche Entkommen des Publikums dortselbst gesorgt ist.

Wahrscheinlich, wir können von Glück sagen, daß bei den primitiven Einrichtungen unserer für öffentliche Aufführungen bestimmten Lokale bisher kein Unglück passiert ist. Denkt man an die großen Theaterbrände zurück, welche im Laufe der Jahre stattgefunden haben, vornehmlich an die furchtbare Ringtheater-Katastrophe und an den Brand der opera comique in Paris, so ersieht man daraus, wie nötig es ist, daß die von der Primarie ernannte Commission mit allem Ernst daran geht, die Frage gründlich zu studieren, und jene Verbesserungen anzuordnen, welche im Interesse der Sicherheit in unaufschiebbarer Weise vorzunehmen sind. In diesem Falle müßten alle Interventionen unberücksichtigt bleiben, und auf die Eventualität hin, die Lokale zu sperren, müßten alle Vorsichtsmaßregeln raschestens durchgeführt werden.

Wir befinden uns am Anfang der Theaterkampagne, und wenn nicht jetzt in energischer Weise vorgegangen wird, so wird der alte Schlenbrian fortauern und

die Theaterbesucher einer ständigen Gefahr ausgesetzt bleiben, für deren Abwendung rechtzeitig die nöthigen Schritte zu ergreifen es unterlassen hat.

Man bedenke, daß trotzdem derartige Bauten im Auslande in jeder Hinsicht zweckmäßiger und mit allen Vorkehrungen gegen eventuelle Brandkatastrophen versehen sind, die Behörden unausgesezt diese Lokale überwachen und fortwährend neue Verbesserungen vornehmen lassen.

Bei uns ist es doppelt sträflich, derlei Vorsichtsmaßregeln zu unterlassen, weil unsere Feuerwehr schlecht organisiert ist und im Falle eines Unglücks nicht im Stande wäre, in zweckdienlicher Weise zu interveniren.

Man muß es daher als einen glücklichen Zufall betrachten, daß der Commandant der Pompiers des Nationaltheaters auf die Gefahr rechtzeitig aufmerksam gemacht hat. Wir wiederholen nur was wir am Anfang gesagt haben, nämlich, daß die betreffende Commission energisch vorgehen muß, denn sie fann durch Vernachlässigung ihrer Pflichten ein Unheil heraufbeschwören, das beim besten Willen später nicht mehr gutzumachen ist.

## Die Neuwahlen in der Union.

Dienstag begannen in der nordamerikanischen Union die Neuwahlen. Alle zwei Jahre am ersten Dienstag im November finden dieselben zu dem Kongreß der Vereinigten Staaten statt, welche für den Senat ein Drittel seiner auf sechs Jahre gewählten Mitglieder erneuern, für das Repräsentantenhaus aber eine ganz neue Zusammensetzung veranlassen. Gleichzeitig findet die Neuwahl von Gouverneuren, Richtern und anderen Würdenträgern in einer Anzahl von Bundesstaaten statt. Zu dem Kongresse übten bisher die Republikaner die Vorherrschaft aus; besonders im Repräsentantenhause schalteten sie mit fast souveräner Machtvollkommenheit. Die Neuwahlen sollen nunmehr entscheiden, ob der amerikanische Bürger diesen Zustand auch gegenwärtig noch gut heißt.

Ganz zweifellos ist dies keineswegs. Die republikanische Partei in Nordamerika ist bekanntlich die Hauptstütze der imperialistischen und hochschulzöllnerischen Strömungen im Volke. Die mächtigen Trustmagnaten sind die treibenden Kräfte in ihr. Die Erfahrungen aber, welche die Union im Laufe der letzten Jahre mit den an deren Wänden gezeitigten Früchten gemacht hat, haben durchaus nicht immer den Beifall des Volks und nicht einmal stets das Lob aller Republikaner gefunden. Mit steigender Mißstimmung ist man den Dingen auf den Philippinen gefolgt, wo die mit so großen Erwartungen aufgenommenen Kolonialpolitik der Union bisher von einem unablässigen Fiasco

begleitet gewesen ist. Auch auf Cuba haben die Nordamerikaner sich wenig Dank als Befreier des Volks zu erwerben verstanden, so daß sie froh waren, nach Einführung der Selbstverwaltung mit gutem Anstand von der Insel einstweilen wieder abziehen zu können. Und zum Verdruß der Republikaner sind nun auch auf Portorico Unruhen der einheimischen Bevölkerung ausgebrochen, während andererseits die Beziehungen der Union zu den spanisch-amerikanischen Republiken immer frostiger werden. Das alles wird der republikanischen Partei auf ihr Schuldkonto gelegt.

Hierzu kommen nun noch arge Verstimmungen des nordamerikanischen Volkes über die Einwirkungen der Hochschulzöllnerie und des Trustwesens auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Innern des Landes. Die ganze Arbeiterwelt ist mobilisiert gegen das großcapitalistische Magnatenthum. Sie hat in wiederholten Ausständen, vor allem in dem langwierigen Bergarbeiterstreike Stellung zu demselben genommen, dadurch aber Schwierigkeiten geschaffen, welche der Gesamtheit der Bevölkerung nachtheilig wurden und breitere Volkstreife gegen das Trustwesen aufbrachten. Man macht im steigenden Maße die großcapitalistischen und hochschulzöllnerischen Verfehlungen für die seit Monaten vorherrschende allgemeine, wirtschaftliche Depression verantwortlich, und nimmt man dies alles zusammen, so liegt eine Aenderung in der Zusammensetzung des Kongresses durchaus nicht im Bereich der Unmöglichkeiten.

Verfügte die Gegenpartei der Demokraten über eine gemiegte Oberleitung und ausgiebige Mittel, so wäre ein tiefgehender Umschwung in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten sogar mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten. Aber daran fehlt es. Die republikanische Partei hat die ganze Uebermacht des fest in den Trusts organisierten Großcapitalis auf ihrer Seite und übt mit dessen Hilfe einen ganz beispiellosen Einfluß auf die Presse und alle maßgebenden Kreise aus. Weiter fällt ins Gewicht, daß in der nordamerikanischen Republik zu viele Elemente an der Erhaltung der Vorherrschaft der regierenden Partei ein Interesse haben, da dieselben bekanntlich alle öffentlichen Staats- und Gemeindeämter bis auf wenige hohe Bundesstellungen aus freier Wahl, und natürlich nur mit ihren ergebensten Anhängern, besitzt, die dann ihre Amtsführung möglichst ausnützen.

Es ist daher kaum anzunehmen, daß die republikanische Partei schon jetzt aus dem Sattel gehoben wird, zumal der sehr populäre Präsident Roosevelt ihren Reihen entstammt. Jedenfalls hat Deutschland guten Grund, den Wahlen mit Aufmerksamkeit zu folgen.

## Geniletton.

### Die Engländerin als Cheffisterin.

Es wird oft behauptet, die tüchtergesegnete britische Mutter verstehe es wie kaum eine andere, ihren holden Segen rechtzeitig und gut an den Mann zu bringen. Und das ist wahr. Wer in England gelebt und mit offenen Augen um sich geschaut hat, der kann nicht umhin, den Scharfblick, die Klugheit und Diplomatie englischer Mütter zu bewundern.

Sobald die älteste resp. einzige Tochter heirathsfähig ist, existirt für die Mama nur die eine Sorge, ihrem Kinde zu einer standesgemäßen Partie, in der es aller menschlichen Voraussicht nach auch sein Glück findet, zu verhelfen. Denn, das muß zur Ehre der ehelichstehenden Britin gesagt werden, daß sie ihrer Tochter, falls sie zwischen einem reichen und einem weniger begüterten Freier schwankt, eher zu dem letzteren zureden wird, wenn sie überzeugt ist, das Mädchen würde diesem aus Liebe, dem andern aber nur aus Berechnung zum Altar folgen. Um nun aber diese Bewerber erst herbeizuschaffen, scheut die Mutter keine Mühe und keine Opfer an Geld, selbst wenn sie nicht in der Lage ist, solches mit vollen Händen ausgeben zu können. Tag und Nacht zerbricht sie sich den Kopf, wie und wo sie recht viele lebenswürdige, elegante und wohlhabende Cavaliers mit ihren „darling-girl“ bekannt machen kann. Das glaubt ja jede Mutter — auch anderswo zu Lande —, daß dem Zauber ihres Töchterleins kein fühlendes Männerherz zu widerstehen vermag. Und nun gar, wenn man den Reizen des „süßen Mädchels“ durch allerlei Toiletten-Raffinements die richtige Folie zu verleihen weiß. Mit welchem Geschick und welcher Ueberlegung

gehen da jenseit des Kanals die wahrhaft weisen Mütter zu Werke!

Zunächst beherzigen sie schon bei der Erziehung ihrer Töchter die Wahrheit des Wortes: „Andere Zeiten andere Sitten.“ Nur selten wird eine englische Mutter, der daran liegt, recht früh zur Schwiegermama zu avanciren, in den Jretrum verfallen, ihre Mädchen in der gleichen Weise auf ihren dereinstigen „Veruf“ vorzubereiten, wie es mit ihr selbst geschehen ist. In ihren jungen Jahren mußte eine züchtige Maid, die verstorben nach einem Freier auslugte, über allerlei Talente verfügen. Man erwartete von ihr, daß sie ein Duzend oder mehr Liedchen und zwei bis drei italienische Arien zu eigener Clavierbegleitung singen, ephen- und rosenverante Häuschen, pitoreske Windmühlen und Schloßruinen in Kreide oder Aquarellfarben zustande bringen, sowie auch ein bißchen auf Sammet malen konnte; daß sie verstand, Wachsbloomen anzufertigen und Landsceers Genrebildchen in farbiger Wolle zu kopiren. Auch war es unbedingt erforderlich, ein wenig französisch und lateinisch zu plapp. — pardon, plaudern, und zwar über Victor Hugo und Dante, damit es den Eindruck mache, als habe man die Schöpfungen der beiden großen Dichter in deren Sprache gelesen.

Englische Mütter des 20. Jahrhunderts wissen nur zu gut, daß es verkehrt wäre, ihre Töchter zu solchen veralteten Kunststücken abzurichten. Sie lassen es bei den Musik-, Zeichen- und Sprachkenntnissen bewenden, die in den modernen Erziehungsinstituten gelehrt werden, und halten die heranreifenden Jungfrauen nur zu mäßigem Trainiren in modernen Sports und zur Ausübung bestimmter Spiele an, die im Freien wie im Salon die beiden Geschlechter in Contact bringen. Und zwar haben erfahrene Cheffisterinnen herausgefunden, daß Golf und Hockey absolut ungeeignet sind, die Herzen einander näher zu bringen, da beide Spiele die Aufmerksamkeit und das Interesse der

Betheiligten zu sehr in Anspruch nehmen, um ihnen Zeit zu lassen, sich zu verlieben. Das alte, gute Tennis und das noch ältere Croquet erweisen sich noch immer als die besten Verbündeten Amors. Keiner tüchtereichen Dame ist es daher zu verdenken, wenn sie zum Amusement ihrer Landhaus-Gäste nur Tennis- und Croquet-Partien veranstaltet. Im Salon sind es außer dem allbeliebten Ping-Pong und den verschiedensten Kartenpielen, vom smarten Bridge bis zum altmodischen Whist und Bezique, einige jezt in Mode gekommene, äußerst raffiniert erdachte Gesellschaftsunterhaltungen, wie „Gossip- und Proposal-Tete-a-Tete“, von denen kürzlich an anderer Stelle dieses Blattes erzählt wurde, auf welche die nach Schwiegerstöbner Ausschau haltenden Mamas ihre größten Hoffnungen setzen. Besonders die im Scherz arrangirten „Liebeserklärungs-Zwiegespräche“ haben schon mancher besorgten Mutter einen Stein vom Herzen genommen. Denn einer der jungen Leute, die zu fröhlichster Stimmung etwa einem Duzend reizender Partnerinnen nacheinander in schönster Formen und mit leidenschaftlichen Worten unter vier Augen sagen sollen, daß sie in Liebe entbrannt seien, muß doch bei einer von den Zwölfen „kleben“ bleiben, wie der weniger geschmackvolle als zutreffende Fachausdruck lautet. Er weiß mit einem Mal, daß die Gefühle die er nach den Vorschriften des Spiels nur scherzhaft zu heucheln hat, in Wahrheit empfindet. Natürlich nur in Bezug auf die Eine, für die er vielleicht schon längst ein tieferes Interesse gehabt als er selber ahnte. In dem Moment da er ihr — wie die Spielregel es verlangt — so recht zärtlich in die schimmernden Wimpern — oder in die dunklen Gluthaugen schaut, durchzuckt ihn wie ein Blitz die Erkenntniß, daß er „sie“ thatsächlich liebt und ohne sie gar nicht mehr leben könne. Und dieser Moment ist es, auf dem die zärtliche Mutter wartet.

Viele der besten Gesellschaft angehörige Schwieger-

**Rußland.**

**Eine landwirtschaftliche Hochschule für Frauen.**

Die Begründung einer landwirtschaftlichen Hochschule für Frauen, der ersten ihrer Art in Europa, ist soeben vom russischen Ministerium der Landwirtschaft genehmigt und beschlossen worden. Das Programm steht bereits fest. Danach bezweckt die zu eröffnende Hochschule die Ausbildung von Frauen zu Landwirten im allgemeinen; nebenbei soll die Möglichkeit geboten werden, das Studium auf einzelne Zweige der Landwirtschaft (Molkereiwesen, Gartenbau, Bienenzucht, Geflügelzucht, Schaf- und Viehzucht u. s. w.) zu beschränken. Unerlässliche Vorbedingung für den Besuch der landwirtschaftlichen Hochschule ist die Absolvierung eines Mädchenschulunterrichts oder einer anderen mittleren weiblichen Lehranstalt. Den Kursus hat das Ministerium auf drei Jahre festgesetzt. Mit den Studien und Arbeiten in den Laboratorien werden praktische Beschäftigungen auf einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Hand in Hand gehen. Den Absolventinnen der Hochschule werden sämtliche Rechte zugesichert, welche den Absolventen der bereits bestehenden Hochschulen für Männer eingeräumt sind. Sie werden daher verschiedene Posten im Ministerium der Landwirtschaft bekleiden können und ebenso berechtigt sein, Verwalter der Kronomänen zu werden und den Posten von Lehrerinnen in den mittleren landwirtschaftlichen Lehranstalten zu bekleiden. Obgleich der Zeitpunkt der Eröffnung der neuen Hochschule noch nicht festgestellt ist, haben sich bereits 325 junge Damen mit Mittelschulbildung zum Eintritt gemeldet.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest, am 6. November.

**Tageskalender.** Freitag, 7. November. Kath.: Engelbert, Prot.: Engelbert, Orthodox.: Marcian.

**Witterungsbericht** vom 5. November + 3, Mitternacht, + 4,5 um 7 Uhr Früh, + 8, Mittag. Das Barometer im Sinken bei 768, Himmel umwölkt. Sonnenaufgang 6.45, Untergang 4.42. Höchste Lufttemperatur + 16 in Foschani, niedrigste - 5 in Verlad.

**Der Besuch unseres Königs in Rußland.** Sr. Majestät der König wird am 11. November 2 Uhr Nachmittag mit dem Kreuzer „Orient“ im russischen Donauhafen eintreffen. In einer Entfernung von 300—400 Metern vom Ufer wird der königliche Gast mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt werden, während dieser Zeit wird sich Fürst Ferdinand mittels der bulgarischen Yacht zur Begrüßung Sr. Majestät auf den Kreuzer „Orient“ begeben. Der Donauhafen, das links- und rechtsseitige Ufer der Donau, in einer Länge von 1/2 Kilometer und die ganze Stadt wird mit bulgarischen und rumänischen Flaggen und Reifiggurten geschmückt sein. Um 2 Uhr 30 Minuten werden sich beide Monarchen, mit den Ministern und ihren Suiten mittels Hofwagen nach dem fürstlichen Palais begeben. In den Straßen, welche die hohen Herrschaften passieren, werden das Militär der russischen Garnison sowie die Schüler Spalier bilden. Von 3 bis 4 Uhr Nachmittag finden die Vorstellungen der Behörden statt. Am 12. November um 7 Uhr Früh, werden sich Sr. Majestät König Carol und Sr. Königl. Hoheit der Fürst mit der bulgarischen Yacht nach Somowit — bei ungünstigem Wetter jedoch per Bahn, zu welchem Zwecke ein Hof-Expreszug unter vollem Dampf bereit gehalten wird — begeben. **Beleuna** wird der königliche Gast wie die halboffiziöse „Bulgarische Handelszeitung“ meldet, nicht besuchen. Am 6 Uhr 30 Abends wird Sr. Majestät König Carol von Nicopol nach Turnu-Magurele abreisen.

Der bulgarische diplomatische Agent in Bukarest Herr Marko Balabanov wird Sr. M. den König Carol von Bukarest aus auf der ganzen Reise nach Bulgarien und zurück begleiten. Der rumänische diplomatische Agent in Sofia Herr Mischu wird dagegen den Fürsten Ferdinand auf der ganzen Tour begleiten.

**Vom Hofe.** Sr. M. der König hat gestern das Dekret für die Ernennung Sr. I. G. des Kronprinzen zum Generalinspektor der Cavallerie unterzeichnet. — Sr. I. G. der Kronprinz wird im Laufe dieses Monats an einer Anzahl von Treibjagden in den Distrikten Muscel und Dimboviza theilnehmen. — Die dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien gehörende Yacht „Alexander“ ist von Varna kommend in Rußland eingetroffen, um bei der Abreise Sr. M. des Königs anwesend zu sein.

**Personalnachrichten.** Der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza ist gestern Abends mittelst Spezialzuges, nach Giurgiu abgereist. — Der Präsident der 3. Sektion des Tribunals Iliov Herr C. Paraschivescu hat seine Demission gegeben, welche vom Justizminister angenommen wurde. — Der Direktor der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern, Herr M. Paclianu, ist beauftragt worden, während des Urlaubes des Herrn Nanu, Generalsekretär dieses Departements, sämtliche Schriftstücke zu unterzeichnen. — Der Polizeinspektor Herr Mischu Cantunari ist von der hauptstädtischen Polizeipräfectur beauftragt worden, sich nach Rußland anlässlich des Besuches Sr. M. des Königs nach Rußland zu begeben.

**Diplomatisches.** Der Legationssekretär Herr Eug. Statescu, welcher während der Abwesenheit des Gesandten Herrn Veldiman mit der Leitung der Geschäfte der rumänischen Gesandtschaft in Berlin betraut war, ist nach Bukarest zurückgekehrt und hat seine Funktionen im Ministerium des Aeußern wieder aufgenommen. — Der Sekretär der hiesigen deutschen Gesandtschaft Herr von Grünau ist in der gleichen Eigenschaft nach Tokio versetzt worden. Herr von Grünau wird, bevor er sich auf seinen neuen Posten begibt, sechs Monate lang die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft in Santa Fe de Bogota in Bolivia leiten. An Stelle des Herrn von Grünau ist auf den Bukarester Posten der bisherige Legationssekretär in London Dr. Scheller ernannt worden.

**Die Bischofswahl in Arad.** Die außerordentliche Synode der rumänischen Diöcese von Arad hat am 3. November eine Sitzung abgehalten, um sich über die heutige Situation des Bischofs von Arad Mgr. Mangrea auszusprechen, welcher am 12. Juni l. J. gewählt, aber von der Budapestiner Regierung bis jetzt nicht bestätigt wurde. Da diese Verzögerung nach der Ansicht des Synods, geeignet ist, die Interessen der rumänischen Kirche zu schädigen, so wurde beschlossen, den Metropolitan Megiam zu bitten, daß er bei der ungarischen Regierung intervenire, damit der Bischofssitz nicht vacant bleibe.

**Gräfin Goluchowska operirt.** Die Gattin des Vesterreichung. Ministers des Aeußern Gräfin Anna Goluchowska geb. Prinzessin Murat, die schon seit längerer Zeit leidend ist, wurde dieser Tage in einem Wiener Sanatorium durch Prof. Dr. Hochenegg im Beisein des behandelnden Arztes Professor Oser operirt. Die Gräfin litt an einer Blinddarmentzündung und wurde schon im Vorjahr ein operativer Eingriff in Erwägung gezogen, doch wurde damals mit Rücksicht auf den geschwächten Zustand der Gräfin von einer Operation Abstand genommen. Ende der vorigen Woche fand der behandelnde Arzt einen operativen Eingriff für unerlässlich und machte hievon dem Grafen Goluchowski Mitteilung, der dann die Nothwendigkeit der Operation seiner Gemahlin nahelegte. Die Gräfin willigte sofort ein. Die Operation dauerte fünf Viertelstunden. Die Gräfin überstand die Operation sehr gut, und gelang auch die Operation, bei welcher die Blinddarmentzündung mit Absceßbildung konstatiert wurde. Gräfin Goluchowska ist auch in der hiesigen vornehmen Gesellschaft von der Zeit, wo ihr Gatte Gesandter in Bukarest war, wohl bekannt.

**Ein interessantes Interview.** Der Professor der Nationalökonomie an der Bukarester Universität Herr Nicolai Vasilescu wurde während seines Aufenthaltes in Wien von einem Redakteur der „Zeitung“ interviewt. Nachdem er seine bekannten Ideen über den Paragraph 5 des Art. 7 der rumänischen Verfassung (Erwerbung von ländlichem Grundbesitz durch die Fremden) auseinandergesetzt, sagte Professor Vasilescu ungefähr folgendes: „Man darf die Rumänen nicht reizen und aufregen, wenn man den ge-

wünschten Zweck erreichen will. Von der Lösung dieser Frage, daß ist von der Modifizierung der Verfassung hängt die Zukunft Rumäniens ab. Ich bin überzeugt, daß meine Ideen in Rumänien immer mehr an Terrain gewinnen, und daß dieses in noch höherer Masse geschehen würde, wenn man im Ausland nicht versuchen würde, die Rumänen zu beeinflussen. Rumänien ist von Natur aus ein reiches Land, so daß es eine viermal größere Bevölkerung ernähren könnte. Wenn die Bevölkerung eine so dichte sein wird, so wird die Großindustrie entstehen, und dann wird Rumänien unter dem Druck der heute in der Mode befindlichen Agrarschutzzölle auf die Handelsverträge verzichten und eine autonome Zollpolitik inauguiren müssen, sicher, das England, Holland, Belgien und die Schweiz ihre Grenzen den rumänischen landwirtschaftlichen Produkten nicht werden verschließen können. Dann wird Rumänien seine Grenzen dem fremden Kapitale ohne Unterschied der Religion öffnen müssen.“

**Deutsche Studenten in Rumänien.** Fünfundzwanzig deutsche Studenten vom rumänischen philosophischen Seminar in Leipzig werden in der Zeit vom 11.—15. November eine Anzahl historisch wichtiger Orte in Rumänien besuchen. Die Präfekten der Distrikte wurden angewiesen, den deutschen Studenten nach Thunlichkeit an die Hand zu gehen.

**Die Wahlkampagne.** Das Centrakomitee der Carpiatischen Gruppe wird sich Freitag Abends im Club im Hause Manay zusammensetzen, um die Liste der Candidaten der Gruppe für die Bukarester Gemeinderathswahlen festzustellen. — Gestern Abends fand beim Minister des Innern Herrn Ballade eine intime Berathung statt, an welcher mehrere politische Freunde des Herrn Ballade theilnahmen, um die liberale Candidatenlisten für den künftigen hauptstädtischen Gemeinderath aufzustellen. Es war nicht möglich, zu einem diesbezüglichen definitiven Einverständnis zu gelangen. Kurz darauf fand auch beim Kammerpräsidenten Herrn Feredyde zu dem gleichen Zwecke eine Sitzung der Fünfzehnerdelegation des liberalen hauptstädtischen Wahlkomitees statt. Nach kurzer Diskussion wurde im Prinzip beschlossen, eine Liste aufzustellen, auf welcher mehrere politische Persönlichkeiten, darunter die Herren C. J. Robescu, M. Constantinescu, Dr. Radovici, Bibicescu, Dinu Bratianu, Procopie Dimitrescu, Djuvara, etc. figuriren. Herr Ballade verlangte, daß auch die Herren Ornescu und Ciocaneli auf der Liste figuriren. Die Mehrzahl der vorgeschlagenen Candidaten sind Anhänger des Herrn Robescu. — Nächsten Sonntag Nachmittag um 2 Uhr werden in Bukarest 2 große öffentliche Versammlungen stattfinden, eine Versammlung der Liberalen im SforzaSaal und eine Versammlung der Konservativen im Dacisaal.

**Militärisches.** Oberst Geanolu wird an Stelle des Generals Sigartur der zum Commandanten der 2. Infanteriedivision in Brahova befördert wurde, zum Commandanten der 1. Cavalleriebrigade ernannt werden. — Der österreich-ungarische Artilleriehauptmann Herr Georg Kotter ist in Bukarest eingetroffen, um als Delegirter des Wiener Artilleriecomitees den Schießversuchen beizuwohnen, welche mit einer Kanone der rumänischen Artillerie werden gemacht werden, die in Oesterreich nach einem System umgearbeitet worden ist.

**Epidemische Krankheiten.** „Conservatorul“ weiß zu melden, daß die Zahl der an Scharlach und Difteritis erkrankten Kinder in Jassy mehr als 300 beträgt. Dem entgegen stellt das amtliche Bulletin der Generaldirektion des Sanitätsdienstes fest, daß die Zahl der Kranken eine weit geringere ist und daß in der moldauischen Hauptstadt 71 Kinder an Scharlach und bloß 6 an Difteritis erkrankt sind. Die Ausdehnung der Scharlachepidemie ist zum großen Theile der Hartnäckigkeit der israelitischen Bevölkerung zu verdanken, welche sich weigert, ihre Kranken Kinder der Spitalpflege zu überlassen. — Die Gesamtzahl der Scharlachfälle im Laufe des Monats September betrug für das ganze Land 1703, wovon 1283 auf den Dörfern und 420 in den Städten; die Zahl der Difteritisfälle 432, wovon 217 auf dem Lande und 215 in den Städten. Im

mütter, die eine oder mehrere Töchter glücklich in den Hafen der Ehe bugsiert haben und es dacher wissen müssen, behaupten, daß die Residenz der denkbar ungünstigste Ort für Amors Thätigkeit sei. Die vielleicht nur leise sich regende Heirathslust des mserdern Salonhelden kann in dem Wirbel der gesellschaftlichen Veranstaltungen und Vergnügungen aller Art unmöglich zur Entfaltung gelangen. Sie wird im Gegentheil ganz unbewußt zurückgedrängt und nicht selten sogar für immer erstickt. Von den zahlreichen Verlobungen, die in jedem Juni und Juli in London gegeben werden, dürfen kaum drei das Resultat einer „Liebe auf den ersten Blick“ beim Zusammentreffen in einem überfüllten Ballsaal oder im Buckingham-Palast gelegentlich einer Galacour sein. Diese Verlobnisse sind gewöhnlich die Früchte eines wochenlangen Flirts am Strande von Cowes, im schottischen Hochgebirge oder an den sonnigen Gestaden des Mittelmeeres, am häufigsten aber das Ergebnis einer Runde von Landhaus-Logirbesuchen. Eine oder zwei romantische Liebesheirathen, zu denen es im Lauf einer Londoner Saison in der hohen Gesellschaft kommen mag, können der scharfsinnigen Mutter nicht Sand in die Augen streuen. Sie ist sich wohl bewußt, daß der des ledigen Standes überdrüssige Junggeselle seine Zukünftige meist ebenso sorgfältig aussucht wie sein Jagdped. Auch steht die kluge Lady keineswegs blind der Thatsache gegenüber, daß die junge Schöne der Lord X im Temsabel in auffälliger Weise den Hof macht, durchaus nicht das Ideal seiner Träume zu sein braucht, dem er dereinst Herz und Hand darbietet.

So weiß denn Milady schon, was sie thut, wenn sie die Herrichtung des eleganten Landhaus-Trouffeaus für ihr Töchterlein mit Argusaugen überwacht und den zerknitterten Staat der bei unzähligen Londoner Gesellschafts-Gebrängen treue Dienste geleistet hat, der Kammerzofe

schenkt. Was in der Theater- oder Opernloge, wo es eigentlich nur auf das Decollete, die Brillanten und die Coiffure ankommt, was selbst bei „Kirchenparaden“, wo ein großes Gebetsbuch und ein neuer Sonnenschirm eine Unmenge von Toilettenjüden kritisirenden Blicken entziehen, noch getrost Muttern passiren kann, das würde auf dem Lande im rücksichtslosen Sonnenlicht wie im strahlend erleuchteten Empfangsraum, in dem es kein Gedränge giebt, der Trägerin das Brandmal der Schätbigkeit aufdrücken. In London wird die Männerwelt von den Reizen zu vieler Schönen geblendet. Dort kommt eine Dame nur selten in die Lage, einer scharfen Prüfung ihres äußeren Menschen standhalten zu müssen. Aber auf dem Tennisplatz und im Tanzsaal darf jede einzelne Beauty stets darauf gefaßt sein, daß eine unbarmerzige Analyse ihrer Toiletten vorgenommen wird. Und wehe der Unglücklichen, an deren Ausstattung man etwas zu tabeln findet. Diese „Mafel“ entdecken natürlich fast immer die eigenen lieben Geschlechts-genossinnen, denen es dann das größte Vergnügen bereitet, den etwaigen Bewunderern ihres ahnungslosen Opfers „die Augen zu öffnen“. Eingedenk dessen, daß man von seinen eigenen Handlungen immer auf die anderer schließen kann, bemüht sich jede für die Zukunft ihrer Tochter besorgte Dame der oberen Zehntausend, die junge Debutantin nach erfolglos verlaufener Londoner Saison vollständig neu equipirt zu einer theuren Freundin aufs Land zu schicken oder sie selber dorthin mitzunehmen. Wenn die holde Maid imstande ist zu ihrer schmücken, doch keinesfalls überpukten Landhausgarderobe eine harmlos-kindliche Miene aufzustecken, dann um so besser. In schöner Natur schärmen die Männer für die ungelücklichste Naive, die sie im Strudel der Großstadt schrecklich ennuiren würde.

Obwohl man die durch Erfahrung klug gewordene Matrone sehr pessimistische Anschauungen von dem Nutzen

einer Londoner Saison hegt, wird sie doch nie daran denken, eine im Heirathsalter befindliche Tochter auch nur während eines einzigen Winters und Frühjahr zu einem zurückgezogenen Leben zu verurtheilen. Das könnte zu bösen Vermuthungen Veranlassung geben, und die müssen um jeden Preis vermieden werden. Solange die Mißdem für sie bestimmten „Rechten“ noch nicht begegnet ist, wird sie von der pflichtfertigen Mutter durch jede Stadt-, Land- und Badefaison geschleift, bis ihr Geschick sie endlich ereilt. Man darf auf keinen Fall die stillschweigende Folgerung, der Vater der knospenden Society Beauty sei geizig oder gar in schlechten Verhältnissen, herausfordern. Dies würde jedoch unbedingt geschehen, wenn das Fräulein eine Zeit lang nicht in der Gesellschaft erscheinen wollte. Ein hübsches Gesicht und eine schöne Figur sind zwar nicht zu unterschätzende Vortheile, doch der nach einer Lebensgefährtin suchende Jüngling des 20. Säculums ist leider nur wenig poetisch veranlagt. Er würde in einem vermögenslosen oder knauerigen Schwiegervater ein weit ernsteres Hinderniß, sich zu verlieben, erblicken als in einem sommersprossigen Antlitz, einem Lispeln oder einer schiefen Schuler.

Während man das Auftauchen eines annehmbaren Sidams erwartet, kleidet Lady Soundso sich und ihr Töchterchen stets so elegant wie nur möglich, sie trägt all ihre Jewelen, giebt zahlreiche Dinere und Soupers mit nachfolgendem Tanz, versäumt bei keiner solchen Gelegenheit, ihr gesamntes prachtvolles Tafelsilber bewundern zu lassen, und theilt sich an allen Wohlthätigkeits-Vagaren, bei denen sie durch reiche Spenden von sich reden macht. Auf diese Weise giebt man den etwaigen Bewerbern die praktischsten Beweise von der finanziellen Solidität und dem Wohlstand der Familie.

Mary Oberberg.

Verhältnisse zu den Fällen in dem gleichen Monate des Vorjahres weisen diese Ziffern eine Abnahme der beiden Krankheiten im Monate September des Jahres 1902 auf.

**Vortrag.** Der für heute Donnerstag, den 24. Oktober (6. November) angekündigte Vortrag des Herrn Dr. Fritsch über Luthers Ehe und häusliches Leben, ist auf den nächsten Donnerstag, den 31. Oktober (13. November) verlegt worden.

**Die Privatschulen.** Der permanente Unterrichtsrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß Reglement für den Privatunterricht einer gründlichen Neuorganisation zu unterwerfen. Es handelt sich unter Andern darum, die Direktoren der Privatschulen in ernster Weise zu verhalten, daß sie die Wahl ihres Lehrpersonals der Genehmigung des Unterrichtsministers unterwerfen und daß sie ein komplettes didaktisches Material besitzen. Unterdessen wurde eine Commission ernannt, um das in Kraft befindliche Reglement zu studieren, die einzuführenden Modificationen anzugeben, und eine Liste des für jede Privatschule unerläßlichen Lehrmaterials aufzustellen.

**Zur Hebung der Viehzucht.** Es wurde konstatiert, daß die ehemals berühmte schöne Viehrace in der Moldau im Aussterben begriffen ist, so daß es dem Zootechnischen Dienste des Domänenministeriums nicht einmal möglich ist, sich die vom Gesetze vorgeschriebene Anzahl von Zuchtstieren für die Distrikte zu beschaffen. Der Domänenminister hat infolge dessen beschlossen, in der Staatsfarm von Studina einen Tamaslac (Herde) von Vieh moldauischer Race zur Heranzüchtung von Zuchtstieren und Arbeitsochsen zu schaffen. Ueberdies hat der Minister die Pächter der Staatsgüter verpflichtet, daß sie in Hintunft wenigstens für je 50 Kühe einen Zuchtstier halten. Die Distriktsärzte werden diese Zuchtstiere untersuchen und denselben ein entsprechendes Zeugnis ausstellen müssen, überdies werden sie die Pflicht haben, das Ministerium von jeder Uebertretung dieser Verfügung von Seite der Pächter der Staatsgüter zu verständigen.

**Eine parlamentarische Interpellation über die amerikanische Note.** Das Wiener „Jüdische Volksblatt“ meldet, daß eine Anzahl sozialistischer, demokratischer und liberaler Abgeordneter an den österreichischen Ministerpräsidenten Herrn v. Körber eine schriftliche Interpellation gerichtet haben, in welcher sie fragen, ob und welche Antwort Graf Soluchowski auf die Note der Vereinigten Staaten von Nordamerika betreffend die Lage der Juden in Rumänien gegeben habe.

**Der Wagenverkehr in den Hauptstraßen der Hauptstadt.** Der hauptstädtische Polizeipräsident hat betreffend des Wagenverkehrs in den Straßen der Stadt folgendes angeordnet: Der Verkehr aller Art von leeren oder beladenen Lastwagen ist verboten in der Calea Grivizei vom Nordbahnhofe bis in die Calea Victoriei; in der Calea Victoriei von der Str. Miureanu bis zur Piazza Victoriei; auf der Chaussee Kisseff von der Piazza Victoriei bis zum 2. Rondeau; auf der Str. Lipscani von der Calea Victoriei bis zum St. Georgeplatz; in der Str. Carol von der Calea Victoriei bis zum Hotel Dacia. Eine Ausnahme wird bloß für jene Frachtwagen von kleinen Dimensionen gemacht, welche die für die Geschäfte in diesen Straßen unbedingt notwendigen Waaren, sowie den Transport von Holz, Kohlen, Heu oder andern für die betreffenden Hauseigentümer oder Mieter zu besorgen, unter der Bedingung jedoch, daß sie den kürzesten Weg einschlagen um zu ihrem Bestimmungsort zu gelangen.

**Der Nachlaß des Millionärs Daniel.** Die Inventur des vom verstorbenen Jäffler Millionär Daniel hinterlassenen Vermögens ist noch immer nicht beendet. Wie man glaubt, beträgt der Gesamtwert des hinterlassenen Vermögens etwa 24 Millionen. Der Staat wird eine Million Frs. an Erbschaftsteuer einkassieren.

**Die Ausstellung in Athen.** Die griechische Gesandtschaft in Bukarest hat unser Ministerium des Aeußern verständigt, daß für die Ausstellung, welche im Monate Mai in Athen eröffnet werden wird, keine offizielle Einladungen ausgegeben werden, daß aber die griechische Regierung sich glücklich schätzen würde, wenn die rumänische Privatinitiative an dieser Ausstellung theilnehmen würde.

**Versammlung der Spirituosenhändler.** Morgen Freitag Abend um halb neun wird im Athenäumssaale eine Versammlung der Spirituosen- und Colonialwaarenhändler stattfinden. Es wird über die Modifizierung des Lizenzgesetzes, über den Hausirhandel die staatlichen Conjunthallen (Defonamate), des Patentgesetzes und die Reform der Accissteuer diskutiert werden.

**Das verschleierte Bild in — der Calea Victoriei.** Die Passanten unserer uns allen so lieben Calea Victoriei wundern sich nicht wenig über ein eigenthümliches Bild, das seit Monaten nun schon denselben darbietet wird. Dem Palais gegenüber wird ein der Frau Musu gehörendes Haus reparirt, und während das Geschäftslokal rasch fertig gestellt wurde, bleiben die Stockwerke dieses „Gebäudes“ nach wie vor in einer dichten Umhüllung von Hochwerk eingehüllt und keinem profanen Menschentand ward es bis nun gegönnt, in die Geheimnisse dessen, was sich dort oben zuträgt, einen Blick zu werfen.

Wir sind nun in der glücklichen Lage, unseren Lesern mitzutheilen, daß sich der dicke Schleier des Geheimnisses Dank der Indiskretion eines Bautechnikers bereits zu lüften begonnen hat. Der erste und zweite Stock dieses Hauses bekommen eine Fagade aus Mosaik in sezeffionistischem Style, und der Architekt, dem diese originale Idee eingefallen ist, heißt Julius Magni. Ob dieser jedenfalls überladene und auffallende Schmuck eines keine fünf Meter breiten Hauses einen guten Eindruck machen wird, möchten wir dahingestellt lassen. Jedenfalls wünschen wir, schon weil das Haus dem königlichen Palais gegenüber liegt, daß es dem Beschauer dieser sezeffionistischen Mosaikblumenfagade besser ergehe, als dem klassischen

Jüngling von Saiz, dem der Anblick des enthüllten Bildes befamtlich sehr übel bekam.

**Die Verhaftung des Herrn Catargiu.** Wir haben bereits gemeldet, daß Herr Nicu Catargiu, gegen welchen sich neue Beweise für seine Mithuld an der Fälschung des Testaments des Prinzen Sturdza ergeben hatten, vom Untersuchungsrichter auf Grund eines mehrkündigen Verhörs für verhaftet erklärt, aber dann wieder freigelassen wurde, weil sein Gesundheitszustand eine Haftnahme nicht statthaft erscheinen ließ. Gestern Mittag begab sich der Untersuchungsrichter in Begleitung des Staatsanwaltes Herr Magheru und des Gerichtsarztes Dr. Minovici ins Hotel Capsha, wo sich Herr Nicu Catargiu befand, und ließ die gerichtliche Untersuchung seines Gesundheitszustandes vornehmen. Dr. Minovici konstatierte auf Grund einer eingehenden Untersuchung, daß das Befinden Catargiu's ein durchaus befriedigendes sei, so daß er ohne jedwede Gefahr in Untersuchungshaft gezogen werden könne. Uebrigens gab Herr Catargiu selbst zu, daß er sich bereits besser befinde. Angesichts dieser Erklärungen erließ der Untersuchungsrichter neuerdings einen Haftbefehl gegen Herrn Catargiu und veranlaßte seine sofortige Transportierung ins Gefängniß von Bacaresti.

Ueber die Gründe für die Wiederhaftung des Herrn Catargiu hat sich der Untersuchungsrichter Herr Boinescu in folgender Weise ausgesprochen: „Auf Grund der eingehenden und langwierigen Nachforschungen in dieser Affaire habe ich mir die feste Ueberzeugung gebildet, daß Herr Nicu Catargiu bei der Fälschung des Testaments des verstorbenen Prinzen Sturdza eine Hauptrolle gespielt hat, und habe auf Grund dieser Ueberzeugung noch im vergangenen Monate seine Verhaftung verfügt, die sich im Interesse der Untersuchung als absolut nothwendig herausgestellt hatte. Das Tribunal hat indessen meinen Haftbefehl annullirt und Herrn Catargiu wieder in Freiheit gesetzt. Im Laufe der fortgesetzten Untersuchung erklärte mir ein gewisser Porojnic, der als Sutsauser bei Herrn Catargiu bedienstet war, daß dieser ihn eines Tages zu bereden suchte, von der Prinzessin Raluca Sturdza eine Stampiglie des verstorbenen Prinzen zu stehlen. Da dem Porojnic dieser Auftrag zu mindesten sonderbar erschien, so berieth er sich vor Ausführung desselben mit Herrn Gull, einem gewissen Vertrauensmanne des Prinzen und seiner Familie, und auf Rath des Herrn Gull unterließ er den Diebstahl. Diese Stampiglie sollte Herrn Catargiu dazu dienen, auf dem falschen Testamente angebracht zu werden, um denselben einen großen Ansehen der Wahrscheinlichkeit zu geben. Außer diesem Beweise liegen noch die Aussagen des in Bacaresti in Haft befindlichen Botez und Catuneanu vor, welche erklären, daß Herr Catargiu an der Fälschung jenes dem Testamente vorausgeschickten angeblichen Briefes des Prinzen Sturdza mitgearbeitet hat, eines Briefes, welcher den Zweck hatte, die Ueberzeugung zu befestigen, daß das in Frage stehende Testament thatsächlich vom Prinzen herrühre. Auf Grund dieser und noch anderer Schuldbeweise lud ich also Herrn Catargiu in mein Cabinet, wo ich von ihm im Laufe eines sechskündigen Verhörs verlangte, daß er die neuen zu seinen Lasten erhaltenen Beweise widerlege. Um 6 Uhr Nachmittag bat mich Herr Catargiu, dem es nicht gelungen war, sich zu rechtfertigen und der sah, daß seine Verhaftung bevorstehe, ihn zu erlauben, daß er sich zum Buffet begeben, um etwas zu essen. Ich gab ihm die Erlaubniß. Wenige Minuten nachdem er vom Essen zurückgekehrt war, erklärte Herr Catargiu, daß er sich unwohl fühle, und ich sah ihn thatsächlich verändert. Er wurde ohnmächtig und begann Blut zu spucken, so daß ich mich veranlaßt sah, eilends einen Arzt herbeizurufen zu lassen, da der Gerichtsarzt nicht anwesend war. Dr. Petelez, der herbeigerufen wurde und Herrn Catargiu untersuchte, erklärte mir, daß sein Zustand keine Besorgnisse einflöße, und daß er seiner Ansicht nach die Krankheit simulire. Da ich aber zum Grundfasse habe, jedermann mit Menschlichkeit zu begegnen, nahm ich die Behauptung des Herrn Catargiu, daß er krank sei, für richtig an und gestattete ihm, sich ins Hotel zu begeben.“ Als sich der Untersuchungsrichter mit der Gerichtscommission im Hotel Capsha einfand, fand er den angeblichen Patienten rauchend und wohl aussehend.

Nach der Verhaftung Catargiu's hat der Untersuchungsrichter gestern in seinem Cabinet die Prinzessin Raluca Sturdza und Frau Elisa Catargiu einvernommen. Heute wird Herr Catargiu neuerdings einem Verhöre unterzogen und wahrscheinlich mit seinen Mithuldigen Miclescu, Grigoriu und Botez confrontirt werden. In den letzten Tagen hat der Untersuchungsrichter auch einen an Miclescu gerichteten Brief Grigoriu's vorgefunden, aus welchem die bis jetzt noch nicht vollkommen erwiesene Schuld Grigoriu's in unzweifelhafter Weise hervorgeht.

**Vermischte Nachrichten.** Die Wohlthätigkeitsgesellschaft „Principesa Maria“ hat beschlossen, auch in diesem Jahre 30 Arme, aber offenbar talentirte rumänische Schülerinnen der hiesigen Gewerbeschulen und Privatateliers mit Winterkleidern zu beschenken.

**Ein Prozeß wegen Soldatenmißhandlung.** Nach mehrtägiger Verhandlung vor dem Kriegsgerichte in Craiova wurde gestern der Infanterie-Oberlieutenant Teodorescu wegen Mißhandlung von Untergebenen zu 7 Monaten Gefängniß und 100 Francs Entschädigung an den Staat verurtheilt. Die Verhandlung gegen den jungen Offizier war voll dramatischer Spannung, da viele der Zeugen, darunter zahlreiche Offiziere zu seinen Gunsten ausgesagt haben, und im Craiovaer Publikum die Meinung verbreitet ist, daß Oberlieutenant Teodorescu ein Opfer seines Regimentskommandanten geworden ist, welcher ihn belastet habe, um seinen an den Mißhandlungen schuldigen Neffen loszubekommen. Der verurtheilte Offizier hat sofort die Berufung an den Revisionsrath der Armee angemeldet.

**Schrecklicher Unglücksfall.** Gestern Nachmittag um halb fünf wurden die beiden Arbeiter Marin Tatu und Nicolai Scherban von der Spiritusfabrik des Herrn Andrei

Popovici beauftragt, 2 Fässer Spiritus mit dem Inhalte von 19 Eimer im Boote nach Floreasca zu transportiren. Die beiden Leute müßten sich aber auf das Bootfahren nicht sonderlich verstanden haben, da mitten auf dem Floreasca-see das Boot umkippte und die beiden Arbeiter ertranken. Erst gegen 7 Uhr Abend gelang es die Leichname der beiden Unglücklichen aus dem Wasser herauszuführen.

**Ein Mord in Rußschuk.** Die Agence Telegraphique Bulgare meldet: Die in deutschen Blättern veröffentlichte Konstantinopeler Meldung, wonach in Rußschuk den Mazedonischen Komites nahegehende Personen die türkische Bevölkerung mit dem Tode bedroht und die Behörden erklärt hätten nicht einschreiten zu können, ist vollkommen falsch. In Rußschuk und Umgebung hat sich nichts ereignet, was zu einer derartigen Beschuldigung gegen die bulgarischen Behörden Anlaß geben könnte. Es kam wohl ein Mord vor, doch wurde dieser von einem Türken an einem muselmanischen Arnavuten wegen persönlicher Differenzen verübt und die Schuldigen wurden sofort verhaftet. Wenn man die Strenge, mit der die Behörden gegen bewaffnete Uebelthäter zu Werke gehen, sowie die Sicherheit, deren sich die türkische Bevölkerung im Fürstenthum erfreut, in Betracht zieht, so kann die von Konstantinopel aus verbreitete Nachricht nur den Zweck verfolgen, Uebelwollen gegen Bulgarien zu erregen.

**Eine neue Bierhalle.** Der bestbekannte Wirth Herr Friedrich Doser, welcher während seiner 20jährigen Thätigkeit im Colosseum Oppler sich die Sympathien der weitesten Kreise des Bukarester Publikums erworben, hat in der Str. Stavropoleos Nr. 11 unter dem Namen „Bereria Traian“ eine elegante Bierhalle eröffnet, in welcher das so zu großer Beliebtheit gelangte reffliche Oppler'sche Pelesch Bier zum Ausschank gelangen wird. Daß Onkel Doser, wie ihn seine zahlreichen Stammgäste vertraulich nennen, stets einen frischen, süßigen Tropfen und ein vorzüglich eingerichtetes kaltes Buffet auf Lager haben wird, brauchen wir wohl ebenso wenig hervorzuheben, wie die prompte, reinliche Bedienung, welche Herr Doser seinen Gästen stets zu Theil werden ließ. So darf man denn voraussetzen, daß sich das neue Bierlokal des besten Zuspruchs erfreuen und bald zu einem beliebten und gemüthlichen Rendezvousorte der guten Bukarester Bürgerklasse werden wird.

## 50-jähriges Jubiläum der „Bukarester deutschen Liedertafel“.

Die Jubiläumssfestzeitung erscheint Donnerstag den 6. d. und wird außer einem Leitartikel und Feuilleton das Namensverzeichnis der auswärtigen Gäste, die vollständigen Festprogramme sowie vieles andere, das Jubiläum betreffende enthalten. Verkaufspreis 20 Bani. Dieselbe wird auch in den Zeitungs-Kiosken im Centrum der Stadt zu bekommen sein.

**Außerordentliche Generalversammlung.** Die Mitglieder der Liedertafel sind für Donnerstag den 6. d. Nachmittag um 3 Uhr, beziehungsweise 5 Uhr, zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen. Der einzige Punkt der Tagesordnung wird den Mitgliedern erst bei der Versammlung selbst bekannt gegeben werden.

Nachstehend verzeichnen wir nochmals die Zeiten, zu welchen die Gäste am Freitag den 7. d. am Nordbahnhofe eintreffen:

- 5 Uhr 40 in der Früh: Die Deputation aus Hermannstadt.
  - 6 Uhr 55 in der Früh: Der Czernowitzer Männergesangsverein.
  - 11 Uhr 40 Vormittags: Die Vereine und Deputationen aus Hannover, Wien, Mödling, Turn-Severin und Pitești.
  - 11 Uhr 45 Vormittags: Die Deputation aus Rußschuk.
  - 11 Uhr 55 Vormittags: Die Vereine und Deputationen aus Kronstadt, Rosenau, Azuga, Sinaia und Ploesti.
  - 5 Uhr Nachmittags: Die Fahnen-deputation des Gesangsvereins „Orpheus“ aus Galaz und die Deputation der Gemüthlichkeit aus Braila.
  - 8 Uhr 5 Abends: Der Rest der Gäste aus Kronstadt, Azuga und Sinaia.
  - 8 Uhr 45 Abends: Der Rest der Gäste aus Braila und Galaz.
- Beim Empfange des Czernowitzer Männergesangsvereines werden die Sänger der Liedertafel und der „Eintracht“, sowie der gesamte Empfangsausschuß anwesend sein. Der Hauptempfang wird bei den Zügen von 11 Uhr 40 und 11 Uhr 55 Vormittags sein. Derselbe wird bei klingendem Spiele stattfinden und werden nicht nur der gesamte Festauschuß, sondern außer den Sängern auch die meisten Mitglieder der Liedertafel und gewiß auch die Vorstände und viele Angehörige der anderen hiesigen deutschen Vereine, sowie der deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonie demselben anwohnen. Gastgeber und der Wohnungsausschuß geleiten die Gäste vom Bahnhofe direkt in die Quartiere.

Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß der Begrüßungsabend in der Ephorie um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends beginnt, und nicht um 9 Uhr, wie es in dem älteren Programme und den Festarten heißt.

Um verschiedenen Anfragen bezüglich der Kostüme entgegen zu kommen, theilen wir hier mit, daß die Mitglieder des Festauschußes im Frack erscheinen werden und daß für die anderen Besucher der Feste schwarzer, oder doch wenigstens dunkler Anzug erwünscht erscheint.

## Literatur.

Zu Zolas Tode. Welch vielstimmigen Wiederhall Emile Zolas plötzlicher Tod in der deutschen Presse gefunden hat, zeigt ein Blick auf die annähernd vollständige Uebersicht der Zola-Nekrologe, die das neueste „Literarische Echo“ (Herausgeber: Dr. Josef Eulinger, Verlag J. Fontane et Comp., Berlin) in seiner fünfzig verschiedenen Zola-Feuilletons der deutschen Tagespresse werden hier registriert und theilweise im Auszug wiedergegeben. — Im gleichen Hefte findet sich ein Essay von Prof. Eugen Kühnemann über Friedrich Nietzsche's Nachlaß; Wilhelm Holzamer zeichnet das literarische Porträt Wilhelm Weigands, Eduard Plachhoff-Bejune muftert die wichtigsten Neuererscheinungen der westschweizerischen Literatur, und Anselm Heine charakterisiert Selma Lagerlöfs neuestes Werk „Jerusalem“; in der Rubrik „Proben und Stücke“ gelangt ein größerer Abschnitt aus Maeterlincks „Monna Banna“ zum Abdruck.

### Seit wann ist die Erde bewohnbar?

Daß die Natur kein bloßes Rechenexempel ist oder wenigstens, daß unsere exakte Naturwissenschaft noch nicht fähig ist, mit ihrer mathematischen Methode die Fragen der sogenannten Naturgeschichte selbstständig zu lösen und zu beantworten, zeigt die Niederlage, welche dem berühmten Physiker Lord Kelvin, der unter dem Namen William Thomson bekannt ist, von dem Geologen Sir Archibald Geikie beigebracht worden ist. Der Lord hat es schon seit Jahrzehnten unternommen von rein physikalischer Grundlage aus das Alter der bewohnbaren Erde zu bestimmen. Er kam zunächst zu dem Schlusse, daß die Erde sich vor 7200 Millionen Jahren noch einmal so schnell um ihre Achse gedreht haben müsse als jetzt und daß die Zentrifugalkraft am Aequator damals das Vierfache von der jetzigen betragen habe müssen. Denn schon Kant hatte darauf aufmerksam gemacht, daß die Gezeiten, Ebbe und Fluth, durch den Reibungswiderstand nothwendig die Erdumdehnung verlangsamen müssen. Wenn daher die Erde schon vor so langer Zeit erstarrt wäre, müßte sie eine viel stärkere Abplattung an den Polen besitzen, und das Wasser hätte nach den Polargegenden zusammenfließen müssen. Daher könne man annehmen, daß die Erstarrung nicht vor 5000 Mill. Jahren, wahrscheinlich aber nicht vor 1000 Millionen Jahren stattgefunden habe.

Gegen diese Ausführungen nun läßt sich vielleicht nichts einwenden. Später kam Lord Kelvin zu dem Schlusse, daß mehrere Tausende von Jahrillionen für das Alter der Erdfeste viel zu viel seien, da, wenn die Erde 20.000 Millionen Jahre hindurch jährlich dieselbe Wärmemenge an den Weltraum abgegeben hätte, die sie heute abgibt, die vor dieser Periode auf der Erde herrschende Hitze genügt haben würde, um eine hundertmal so große, der Erde gleichartige Masse vollständig zu schmelzen. In der Folge wurde das Alter der Erdfeste von demselben Gelehrten nach neuen Berechnungen auf 20 bis 40 Millionen Jahre eingeschränkt, und nachdem dann neuere Angaben über den Schmelzpunkt vulkanischer Gesteine der Rechnung zu Grunde gelegt worden waren, wurde bestimmt, daß das Alter der festen Erdrinde nicht größer sein könne, als 24 Millionen Jahre.

Auf dieser damals entstandenen Erdfeste hätten sich dann Pflanzen entwickelt, nachdem die Abkühlung so weit vorgeschritten war, daß der Wasserdampf als Regen herniedergerührt und zu Meeren und Seen zusammengefloßen war. Eine Temperatur von 70 bis 80 Grad konnte noch herrschen, denn noch jetzt sehen wir bei Bauff in Kanada und im Yellowstone-Park Konserven in so warmen Gewässern leben. Die Pflanzen entzogen unter der Einwirkung des Sonnenlichtes der Kohlenäure und dem Wasser zum Aufbau ihres Körpers den Kohlenstoff und den Wasserstoff, so daß der Sauerstoff frei wurde und durch das Wasser in die Atmosphäre gelangte und diese so für das Thierleben verbreitete. Da indessen, wenn alle auf der

Erde vorhandenen brennbaren Stoffe verbrennen würden, immer noch Sauerstoff in der Atmosphäre übrig bleiben würde, nimmt Kelvin an, daß schon in der Uratmosphäre Sauerstoff vorhanden gewesen ist. Der Verlauf von einigen hundert von Jahrhunderten nach der Erstarrung der Erdruste hätte genügt, um das Pflanzen- und Thierleben hervorzurufen. Die Sonne war aber auch erst seit etwa 20 bis 25 Millionen Jahren warm genug, um Pflanzen zu erhalten. Erstarrte daher die Erde vor dieser Zeit, so mußte sie noch warten, die Pflanzen könnten sich jedoch sofort entwickeln, wenn die Erstarrung, wie berechnet worden ist, vor 20 bis 24 Millionen Jahren stattgefunden hätte.

Diese Ausführungen im Philosophikal Magazine sind von Bemerkungen begleitet, die eine große Unkenntniß der modernen geologischen Anschauungen verrathen, und Archibald Geikie trat ihnen in einem Vortrage entgegen, den er vor der Britischen Gesellschaft zu Dover gehalten hat. Zunächst weist er nach, daß selbst viele Physiker von Ruf die von Thomson angeführten Gründe nicht für stichhaltig und zureichend halten. Dann aber behauptet er mit vollem Rechte, daß Geologen und Paläontologen durchaus nicht in der Lage sind, ein solch geringes Alter für die Existenz von Lebewesen auf der Erde anzunehmen zu können. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der gegenwärtige Verlauf biologischer und geologischer Umwandlungen nicht für alle Zeiten maßgebend sei, so bietet er doch den einzigen Anhalt für eine wissenschaftliche Messung der erdgeschichtlichen Vergangenheit. Es ist indessen nie aus geologischen Beobachtungen wahrscheinlich gemacht worden, daß in früheren Perioden eine stärkere Kraftentfaltung innerhalb der Erde und auf ihr stattgefunden habe, als es jetzt der Fall ist; eine solche wäre aber nothwendig, wenn die Veränderungen im Schichtenbau und im organischen Leben in so viel kürzeren Zeiträumen eingetreten sein sollten. Im Gegentheile, das Alpengebirge, das unzweifelhaft, geologisch gesprochen, von ganz geringem Alter ist und erst gegen Schluß der Tertiärzeit, kurz vor dem Auftreten des Menschen, emporgehüht wurde — das Alpengebirge läßt auf Kraftäußerungen innerhalb der Erdrinde schließen, wie wir sie kaum bei der Entstehung der älteren und ältesten Gebirge anzunehmen berechtigt sind. Auch die vulkanischen Erscheinungen der früheren Erdperioden treten gegen die der Tertiärzeit und Gegenwart anscheinend zurück. Es gibt auch Abfäße aus Flüssen und Seen der allerältesten Zeit, die durch ihren Charakter und ihre Einschlüsse beweisen, daß sie ebenso allmählig und langsam übereinander abgelagert worden sind, wie es heute noch in unseren Seebecken und Flußthälern geschieht. Also selbst in den ältesten Wasserabfäßen finden wir keine Beweise für gewaltige Ueberschwemmungen und stürmische Fluthen. Die in diesen uralten Schichten begrabenen Thier- und Pflanzenreste lassen auf keine gewaltigen Katastrophen und nicht auf stürmische Ereignisse schließen, als wie sie gegenwärtig noch wirken. Es ist daher Sache des anders Denkenden, zu beweisen, daß in früheren Zeiten die Umwandlungen organischer Wesen schneller vor sich gegangen seien als jetzt; dieses nur zu behaupten, genügt nicht.

Geikie ist der Ansicht, daß die Annahme von hundert Millionen Jahren etwa genügen würde für den Abschnitt der Erdgeschichte, der durch die Meeresabfäße gekennzeichnet ist, also für die Zeit, seit welcher organisches Leben existirt haben kann. Wenn aber aus Gründen der Versteinerskunde eine längere Zeitdauer nothwendig erscheinen sollte, so steht der Annahme einer solchen von geologischer Seite nichts entgegen. Das Interessante der Erdgeschichte ist übrigens nicht die Länge ihrer Zeitdauer, sondern die Bestimmung der relativen Zeitfolge im Flusse der Ereignisse.

Dieses ist kurz der Inhalt von Geikie's Vortrag. Man sieht hier, wie die wegen ihrer Zuverlässigkeit und Genauigkeit so vergötterte exakte Naturwissenschaft Gefahr läuft, der haltlosen Spekulation und Phantasterei anheimzufallen, wenn sie das ihr zugeschriebene Gebiet der allgemeinen Untersuchung der Naturkräfte und ihrer Anwendung auf die Kultur verläßt. Es gibt noch andere Faktoren und bewegende Elemente in dem rastlos pulsirenden Leben der anorganischen und der organischen Natur

als Zahlen, physikalische, mechanische und chemische Gesetze. Mit diesen krausbärtigen Stüßeln allein läßt sich das Thor der lebendigen Natur für unsere Erkenntniß nicht entriegeln.

J. Stehr.

## Bunte Chronik.

Die Zahl der Aerzte auf je 1000 Einwohner beträgt: in Rußland und Schweden 2·7, in Ungarn 2·8, in Frankreich 3·9, in Oesterreich 4·1, in Deutschland 5·1, in Belgien 5·2, in Norwegen 5·3, in Irland 5·6, in der Schweiz und in England 6·1, in Italien 6·3, in Dänemark 6·4, in Spanien 7·1, in Schottland 7·7. Von den größten Städten: in Paris 9·7, in London 12·8, in Wien 13·0, in Berlin 14·1, in Brüssel 14·7, in Budapest 16·4, in Madrid 24·4.

Soll man zum Essen trinken? Mit dieser Frage befaßt sich Geheimrath Professor Erwald in der Zeitschrift der Hygiene.

Gewöhnlich wird vor dem Essen mit der Suppe ziemlich viel Flüssigkeit genommen; sie gilt nur als Getränk, weil sie fast keinem Nährwerth hat. Schon dadurch, und durch die in den Speisen erhaltene Flüssigkeit wird schon der Speisebrei dünnflüssig. Dazu kommen in der Regel noch weiter Alkohol und kohlenstoffhaltige Flüssigkeiten. Viel Essen macht viel Trinken. Je mehr Flüssigkeit dem Magen zugeführt wird, um so mehr secretiren die drüsigen Elemente. Die Flüssigkeit verbleibt nie lange im Magen. Der mäßige Alkoholgenuß verzögert sicher die Verdauung nicht. Auch die Wärmeentziehung durch die kalten Getränke schadet dem Organismus nicht sonderlich. Die Schaben des kalten Trinkens, besonders in großen Quantitäten, liegt in dem Reiz der Kälte auf die Schleimhaut, wodurch akute bis chronische Entzündung entstehen kann. Solange das Trinken zum Essen innerhalb vernünftiger Grenzen geschieht, nützt es eher, als es schadet. Nur beim kranken Magen liegt die Sache anders. Ein bis zwei Gläser leichten Weines können immer leicht gestattet werden. Mit der Suppe die Mahlzeit anzufangen, ist ganz vernünftig, weil sofort die Sekretion angeregt wird, mehr als bei festen Speisen. Die Temperatur der Getränke soll nicht zu niedrig sein. Bei Krankheiten, wo namentlich Alkoholica reizend wirken, vermeidet man solche Getränke. Bei krankhaft gesteigerter Durstgefühl, wie bei Zuckerruhr, soll dem Durst möglichst wenig nachgegeben werden, weil da zu große Quantitäten eingeführt werden, denen Magen und Darm nicht nachkommen können. Quälen soll man aber Fiebernde nicht.

Eine interessante Chinesin. Die „North China Daily News“ berichten eine abenteuerliche Geschichte von einer Chinesin, die während der Boxerunruhen als Truppenführerin eine Rolle spielte. Sie hieß Liao Kuan Yin. Durch ihre Schönheit lockte sie viele verzeufelte Gesellen in ihr Heer, welches bald auf 10.000 Mann anschwoll. Mit diesen marschirte sie auf Tschengtu. Sie verlor sich jedoch ihre militärischen Aussichten dadurch, daß sie mit den sechs bedeutendsten der Boxerführer gleichzeitig kokettirte und jedem derselben die Ehe versprach. Als die Führer dahinter kamen, ermordeten sie zunächst den Meistbegünstigten und geriethen dann untereinander in Kampf, in dem drei weitere fielen. Von den beiden übrigbleibenden zog sodann einer mit fast allen Truppen und aller Munition ab. Liao Kuan Yin sah sich in Folge dessen genöthigt, vor den Regierungstruppen zu fliehen. Sie soll jetzt wieder ein Heer gesammelt haben, sich aber mit einem Liebhaber begnügen.

Von der New-Yorker Untergrundbahn. Das vor einigen Jahren begonnene Riesenunternehmen, die nordamerikanische Metropole mit einer Untergrundbahn zu versehen, nähert sich seiner Beendigung. Wie der die Arbeiten leitende Oberingenieur William Barclay Parsons kürzlich erklärte, dürfte die Rapid-Transit-Tunnelbahn am 1. Oktober 1903 in vollem Betriebe sein. Im Dezember wird mit dem Legen der Schienen angefangen, da man zu dieser Zeit mit der Ausschachtung und dem inneren Ausbau vollständig fertig zu sein hofft. Die Länge der zu

## Der Roman einer Nonne.

Aus dem Spanischen des Perez Galdos.

40

8.

Dankbar und zufrieden zog sich der Gebieter von Albalade zurück, und indem er den General verließ, dachte er nun an die Nothwendigkeit, Nelet eine Unterkunft zu verschaffen. Vorerst suchte er nach den Verwandten, die Nelet in Liebo besaß, doch konnte er sie nicht anfinden und Niemand wußte es zu sagen, wohin sie geflüchtet waren. Es gab kein anderes Mittel, als sich in einem Hause einzurichten, wo man ihnen gegen Bezahlung eine entsprechende Gastfreundschaft bot. Don Beltran wählte mit Rücksicht auf seine gesunde und lustige Lage einen Meierhof am Eingange des Dorfes. Der Besitzer war ein alter Catalane, dem zwei hübsche Töchter zur Seite standen. Beide waren höflich ein wenig kokett, was die Familie in den Augen Don Beltran's anziehend erscheinen ließ, Sie gaben dem Kranken ein Zimmer im oberen Stockwerke des Hauses mit einem annehmbaren Bett und Don Beltran bezog ein ausstößendes Gemach, auf dessen Plafond Pflanzen und Kräuter zum trocknen hingen. Die Wohnung schien ihm passend, obgleich das Lager von einer Härte war, daß er vermeinte, auf Pfirsichternen zu liegen und er hätte hier sehr glücklich leben können, würde die Krankheit seines Freundes ihm nicht eine schwere Beforgniß verursacht haben.

Nelet verbrachte die erste Nacht in einem Zustande der feinen Meister ein sehr ernster schien. Er hatte ein

starkes, mit Delirien verbundenes Fieber. Am nächsten Tag zeigten sich am ganzen Körper Ausschläge, wie von unzähligen Bienenstichen hervorgerufen. Don Beltran wickelte ihn in seine Bettdecke, er wachte Tag und Nacht und pflegte ihn mit der größten Aufmerksamkeit im Vereine mit dem dienstbereiten Hauswirth und seinen beiden Töchtern, die in diesen Dingen sehr erfahren waren. In dem Dorfe gab es keinen Arzt, nicht einmal einen Bader. Don Beltran und Chimeta (dies der Name des ältesten Mädchens) hielten lange und zahlreiche Beratungen ab und beschreiben dem Kranken was ihnen gutdünkte. Ruhe, Reinlichkeit, viel warmes und gezuckertes Wasser waren die einzigen therapeutischen Mittel die sie während der acht Tage der Gefahr, wo der Gesichtsausdruck beunruhigend war, zur Anwendung brachten. Der Hauswirth versicherte, daß der Ausschlag keineswegs als Blatternkrankheit zu betrachten sei, denn solche Fälle hätte er in seiner Familie schon genug behandelt. Seiner Meinung nach war die Krankheit eine Folge des erhitzten Blutes, eines Wuthanfalles, der sich nicht Luft machen konnte.

Auf die acht gefährvollen Tage folgten acht andere in welchem der Ausschlag nachließ und die Haut sich allmählig erneuerte; das Fieber verschwand und der Kranke vermochte, wenn auch mit Widerstreben, einige Nahrung zu sich nehmen. Wenn Chimeta das Krankenlager verließ und Don Beltran allein bei den Patienten blieb, konnte er sich die Traurigkeit nicht erwehren, die ihn übermannte. Wohl hatte er die Freiheit wieder erlangt — das war ein unerschätzbares Gut — aber die Angelegenheit, die in nach Teruel führte, blieb unerledigt. Er glaubte kein Unrecht zu

thun, wenn er wünschte, was ihm gefeßlich zumut, und ohne sich von den Empfindungen zu entfernen, welche die bedrückenden Tage von Roffele in seiner Seele erweckt hatten, würde er es doch bitter geklagt haben, hätte er nach Sientruenigo mit leeren Händen zurückgehen müssen.

Seine Hoffnungen verflüchtigten sich. Nelet schien geistesgestört zu bleiben. Er raisonnirte nicht mehr, und was er sprach, entbehrte des Zusammenhanges. Und dann sprach er auch nicht mehr von der Nonne. Beltran, der von dem Aufenthaltsorte Marcela's keine Kenntniß hatte, wünschte die Liebesbotin, die alte Malaena, herbei. Und dieser Wunsch erfüllte ihn so sehr, daß er sich immer wiederholte: „Sie wird kommen, sie muß kommen!“ Und als hätte sie dieser Suggestion gehorcht, kam die Frau mit dem Mausegesichte eines Morgens wirklich. Zwanzig Tage waren vergangen, seit Santapan auf dem Krankenbette lag, und seine Intelligenz kam nur schwerfällig zum Durchbruch kaum, daß es ihm gelang, seine Gedanken zu sammeln.

Don Beltran empfing die Botin im Garten und seine Zufriedenheit wuchs noch, als er vernahm, daß Marcela nicht weit entfernt sei. Nachdem sie dem Tod ihres Bruders erfahren hatte, begab sie sich nach Gandese, um den Resten Franciscus, ein würdiges Grab zu besorgen. Beltran wollte nicht, daß Malaena sich vor Nelet zeigte der nicht in der Lage war, festige Gemüthsbewegungen zu ertragen, die seine Heilung schädlich beeinflussten hätten. So ließ er ihr ein Mahl zubereiten und er installirte sie in dem Stalle unter Reinlichkeits- und Nahrungsverhältnissen, welche der Liebesbotin bis dahin unbekannt waren

Legenden Gleise beträgt etwa 97 Kilometer. Drei Bahnhöfe von verschiedenen Typus sind schon vollendet. Das Innere der einzelnen Stationen ist je nach dem Charakter der Distrikte, durch die der Tunnel führt, ausgestaltet. Diese drei Distrikte sind der Zeitungsbezirk der unteren Stadt, der Geschäftsbezirk von der 14. bis zur 42. Straße und der nördlich von dieser belegene Teil, in welchem sich fast ausschließlich Privatwohnungen befinden. Um die drei Hauptbahnhöfe besser unterscheiden zu können, damit jeder Passagier auf den ersten Blick erkennt, welchen Distrikt er „über“ sich hat, ist ein originelles Schema gewisser Farbzusammenstellungen gewählt worden. Außerdem werden die Stationen noch automatisch angekündigt, kurz bevor man sie erreicht. Während des Tages wird man auf den Perrons keine künstliche Beleuchtung brauchen, da das Oberlicht genügende Helle verbreitet. Die Treppen für die ein- und aussteigenden Fahrgäste sind natürlich separat. Die Bahnsteige sollen 60 bis 150 Meter lang werden. Am Zentral-Park, an der 104., 167. und 181. Straße erhalten die Stationen Fahrstühle, und bei der Manhattanstraße gedenkt man Escalatoren anzubringen.

**Ein Rattenregen.** Wie aus Algier berichtet wird, ist die Stadt Bougie von einem Rattenregen heimgesucht worden, und sie ist noch beschäftigt, das Heer unwillkommener Gäste zu vertreiben. Seit langem lebten auf einem Berg oberhalb Bougies, Couraya, Tausende von Ratten und viele Hunderte von Affen. Ein großer Sturm legte sie vom Berg herab. Er kam am frühen Nachmittag und artete bald zu einem furchterlichen Orkan aus. Eine große trichterförmige Wolke von Staub und Steinen fuhr über den Berg und zerstörte alles auf ihrem Wege. Merkwürdigerweise konnten sich die meisten Affen an den Baumstämmen festhalten, wenn auch der größere Teil von ihnen getötet wurde. Aber Tausende von Ratten wurden buchstäblich in die Luft gehoben und in großer Zahl über den Grand Phare und die Vorstädte von Bougie verstreut. Die Kabylenstämme der Nachbarschaft, die sehr abergläubisch sind, bekamen einen furchtbaren Schreck, flohen nach allen Richtungen und verbreiteten überall Schrecken. Sie glaubten, die Ratten wären zur Strafe vom Himmel gesandt und das Ende der Welt wäre gekommen. Die intelligenteren Araber in der Stadt waren weniger abergläubisch und machten sich ans Werk, die Ratten zu töten, die noch Leben zeigten. Aber es blieben so viele von ihnen übrig und sie fanden so gute Verstecke, daß die Jagd noch weiter geht. Der Subpräfel von Bougie hat sich zur Beruhigung der Kabylen in seinem Automobil aufs Land begeben; schließlich konnte er auch die Häuptlinge wieder beruhigen, so daß die Leute in ihre Häuser zurückkehrten.

**Ein Gegner der Todesstrafe,** ist der berühmte Elektriker Nikola Tesla. Er war dieser Tage in Newyork als Geschworne vorgeladen, mußte jedoch von seiner Pflicht entbunden werden, da er erklärte, daß er die barbarische Todesstrafe nicht billigen könnte. „Aber die Gesetze des Staates enthalten die Todesstrafe, und Sie würden es doch an der den Gesetzen gebührenden Achtung nicht fehlen lassen?“ warf der Richter ein. — „Mit meinen Ansichten kann ich die Todesstrafe nicht vereinbaren, und ich haule nur, wie meine Vernunft es mir eingibt“, war die Antwort Teslas. — „Dann können Sie nicht Geschworne sein“, sagte der Richter, und Tesla wurde entlassen.

**Italienische Familientragödien.** In Mesina, dem malerischen Vesuvstädchen, wohnte bei seinen Schwiegereltern Nicola und Luisa Finamore Antonio Cozzolino mit seiner jungen Frau. Es herrschte jedoch kein gutes Einvernehmen unter den Verwandten, und Zänkereien waren an der Tagesordnung. Als es in diesen Tagen zwischen den beiden Männern wieder zu einem Streit kam, zog Antonio sein Dolchmesser, durchschnitt dem Vater seiner Frau die Kehle und stieß der ihrem Manne zu Hilfe eilenden Luisa die Waffe bis an das Hest in die Brust. Dann stellte er sich der Polizei. — Eine andere Familientragödie spielte sich in Neapel ab. Alfredo Sabatino, der eine vierjährige Freiheitsstrafe wegen Falschmünzerei verbüßte, hörte noch im Gefängnis, daß seine Frau ihn verriet, und schwur, sie zu bestrafen. Kaum war er freigelassen und heimgekehrt, so ergriff er ein großes Messer und ersuchte

seine Frau, ihre Seele dem Himmel zu empfehlen, da ihre letzte Stunde gekommen sei. „Du mußt sterben, weil Du mich in meiner Abwesenheit verrathen hast.“ Und nun erfolgte eine schreckliche Szene. Die Unglückliche umklammerte die Knie ihres Mannes und bat ihn, ihr das Leben um des unschuldigen Kindes willen zu schenken, das friedlich im Zimmer schlief. Aber Alfredo überlegte nicht mehr und und stach sie nieder. Als er sein Weib besinnungslos daliegen sah und es tot glaubte, erschoss er sich mit einem Revolver. Nach einiger Zeit erwachte die Frau aber aus der Bewußtlosigkeit. Der starke Stoff eines Unterkleides hatte den Dolchstoß abgeschwächt, und die Ärzte hoffen, sie zu retten.

### Humoristisches.

**Nobel.** „... Was fehlt denn Ihrer Frau Gemahlin?“ — Reichgewordener Schlächtermeister: „Ach, ich hab' den lateinischen Namen vergessen, den mir der Arzt gesagt hat... aber es ist e' bessere Krankheit!“

**Triumph.** „... Denken Sie Frau Huber, im Express sind wir heuer gefahren im Speisewagen — gegessen hab' wir fünfundvierzig Kilometer lang!“

**Undankbar.** Köchin Anna: „... So so, also durchbrennt is er und sitzen hat er Di lass'n, der schlechte Kerl?“ — Köchin Kathi (schlachzend): „Ja ja, und austaffir'n hat er sich auch noch lass'n von mir vom Kopf bis zum Fuß, — sogar neue Zähn' hab' ich ihm einsetzen lass'n!“

**Ein treuer Wächter.** „Ist es denn nicht möglich, daß Du heute Abends etwas länger ausbleiben kannst? Deine Frau ist doch verreist!“ — „Ja, aber den Hauschlüssel hat sie unser'm Vogel angehängt — und der gibt ihn nicht her!“

**Geistesgegenwart.** In einem kleinen Theater wird ein Raubritterstück gegeben. Der Held des Stückes hat soeben den schlimmen Intriganten ermordet und dieser liegt tot am Boden. Plötzlich aber überkommt den Ermordeten unbezwingliches Nasentickeln und, zur größten Heiterkeit des Publikums, beginnt er kräftig zu niesen. Da zieht der Held rasch nochmals den Dolch und stürzt sich auf den niesenden Toten mit dem Rufe: „Ha, Gendler, du röhelst noch!“

**In der Geographie stunde.** Lehrer: „Wir kommen nun zum Riesengebirge, aber das wollen wir heute überspringen!“

## Handel und Verkehr.

Bukarest, 6. November, 1902

### Die Fleischversorgung der Welt.

(Schluß).

Voranstehend sind die für den Fleischabsatz nach Europa derzeit wichtigsten überseeischen Gebiete in Hinsicht auf ihre Leistungsfähigkeit dargestellt worden.

Der Einfluß, dem die überseeischen Fleischimporte auf die Preisgestaltung in England ausübten, stellt sich keineswegs als ein für die Consumenten günstiger dar. Nach Londoner Berichten soll der Fleischpreis daselbst, wo weder Viehholl noch Verzehrungssteuer zu entrichten ist, seit Jahresfrist höher als in Berlin und Paris sein. Als Grund dieser Erscheinung wird angegeben, daß der englische Fleischmarkt in die Hände des amerikanischen Fleischringes gelangt ist, der dort die Preise dictirt. Die Art, in welcher die Amerikaner in aller Heimlichkeit dem Fleischmarkt erobert haben, bestand im allmählichen Ankauf der früher englischen Commissionären gehörigen Fleischstände in Smithfield. Es sollen horrende Preise für diese Fleischstände und mitunter auch noch Lebensrenten an die früheren Besitzer dieser Stände bezahlt worden sein. Thatsache ist, daß seither und von da aus die Preisgestaltung auf dem ganzen englischen Fleischmarkt durch die amerikanischen Importeure beeinflusst wird.

Nächst England ist es das Deutsche Reich, welches ein bedeutendes Absatzgebiet für den überseeischen, hauptsächlich amerikanischen Fleischexport bildet. Im letzten Jahre sind nach Deutschland rund 750.000 Metercentner frisches und präpariertes Fleisch (darunter auch Schweinefleisch und Speck) im Handelswerthe von 80 Millionen Mark einge-

führt worden. Davon entfallen 46 Prozent auf den amerikanischen Import. Auch hier kann sich, wenn keine Gegenwirkungen eintreten, mit der Zeit ein übermächtiger Einfluß der amerikanischen Importeure herauswachsen.

Die amerikanische Machtstellung auf dem Gebiete der Fleischversorgung der Welt beruht heute auf der Ausgestaltung der Eisenbahnen und des Frachtsystems, auf der Concentration des Betriebes und dem riesigen Fortschritt der technischen Anlagen, speciell das Kaltluftsystems und der Kühlmethode. Die Beschreibungen über die Methode der Schlachtungen und der Präparierung der geschlachteten Thiere für den Fleischtransport, wie dies in den Chicagoer Schlachthäusern geschieht, eröffnen den Einblick in eine Vollkommenheit des Betriebes, die den Leser verblüfft und Denjenigen, dem Gelegenheit geboten ist, diese Einrichtungen zu sehen, betäuben muß. Man kann nicht umhin, diesen Sieg der Technik und des Geschäftstriebs zu bewundern. Aber man wird deshalb um so schärfer den Contrast zwischen Ursache und Wirkung empfinden, wenn man sieht, daß dieser gewaltige Fortschritt in der Ausnutzung der Reichtümer der Natur dazu mißbraucht werden soll, anstatt den Menschen durch reichliche und billige Fleischzufuhr die Existenzmöglichkeit zu erleichtern, gerade den entgegengesetzten Bestrebungen — und leider mit Erfolg — zum Durchbruch zu verhelfen.

Es ist glücklicherweise die Gefahr keine imminente, wenigstens insoweit Europa hierbei in Betracht kommt. Der europäische Continent kann in absehbarer Zeit noch durch die eigene Vieh- und Fleischproduktion versorgt werden und selbst England würde, wenn es sich dazu entschließen könnte, seine Häfen der continentalen Vieh- und Fleischzufuhr zu öffnen, noch reichlichen Zufluß finden. Die Viehproduktion Oesterreich Ungarns kann, wenn für dessen Waaren ein gesichertes Absatzgebiet geschaffen wird, in heute, noch kaum zu begrenzender Weise gesteigert und ausgestaltet werden. Aber auch die Balkanstaaten, die derzeit noch weit unter ihrer Leistungsfähigkeit an der internationalen Fleischversorgung beteiligt sind, gehen weiterer Entwicklung und Ausgestaltung auf diesem Wirtschaftsgebiete entgegen. Und gar erst Rußland mit jenem Reichtum an Vieh und den ungehobnen Schätzen der Exploitation seiner Viehproduktion. Freilich müßte in den östlichen Ländern Europas vorerst mit Ernst und Eifer daran gegangen werden, die Vorbedingungen für eine gedeihliche Entwicklung der Viehproduktion und für die Möglichkeit eines gesicherten Abflusses ihrer Viehproducte zu schaffen. Diese Vorbedingungen bestehen in entsprechenden sanitären und veterinären Verhältnissen. Es kann eines Tages dazu kommen, daß die mitteleuropäischen Staaten sich in der Abwehr gegen die Preisdictate Amerikas verbinden und sich selbst ausreichend und billiger, als es der Westen der Welt zu thun gewillt ist, mit Fleisch- und Fleischproducten versorgen. In einer solchen Vereinigung wäre Oesterreich-Ungarn eine führende Rolle zugewiesen und jenen Balkanländern, welche gleichzeitig mit der Entwicklung auf dem Gebiete der Viehzucht den Anforderungen moderner Veterinärpolizei Rechnung tragen würden, fielen die Aufgabe des regelmäßigen Nachschubes zu.

### Offizielle Börsenkurse.

Berlin, 5. November		Wien, 5. November	
Efft. Papiere	1850	Goldrente	100.85
Discount-Gesellschaft	188.40	Silberrente	120.55
Napoleon	—	Ang. Goldrente	120.40
Devis London	20.48	Sicht London	239.10
Paris	81.85	Paris	95.175
Amsterdam	168.55	Berlin	116.90
Wien	85.45	Amsterdam	197.20
Belgien	81.20	Belgien	94.90
		Italien	95.1
		Tendenz schwach	
		Wien, 5. November	
		Goldrente	
		Silberrente	
		Ang. Goldrente	
		Sicht London	
		Paris	
		Berlin	
		Amsterdam	
		Belgien	
		Italien	
		Tendenz ruhig	
		Paris, 5. November	
		Italienische Rente	
		Ungar. Rente	
		Spanische Rente	
		London Cheque	
		Devis Wien	
		Amsterdam	
		Berlin	
		Belgien	
		Italien	
		Schweiz	
		Tendenz matt	
		London, 5. November	
		Devis Berlin	
		Amsterdam	
		Frankfurt, 5. November	
		4pSt. Num. Rente	

### Bukarester Devisen-Kurse.

nom 5 November 1902.			
London Cheq	25.21 1/2	Wien Cheq	105.55
3 Monate	24.98 1/2	3 Monate	100.05
Paris Cheq	100.35	Belgien Cheq	99.35
3 Monate	99.67 1/2	Holland Cheq	—
Berlin Cheq	123.27 1/2	3 Monate	—
3 Monate	122.25	Deutschl. Cheq	—
		3 Monate	—

### Wasserstand der Donau.

Stadte	Stand über den Pegeltrieb	Am 4. November	Am 5. November	Bemerkungen
Safen				
L-Severin	3.04	3.04		stationär
Galafat	3.15	3.02		fallend
Beget	3.29	3.26		stationär
L-magurele	3.08	3.08		stationär
Giurgiu	2.36	2.32		fallend
Oltenita	2.88	2.79		stationär
Sernaoboda	2.67	2.67		fallend
Gura Galomizei	2.77	2.75		stationär
Galaz	2.15	2.15		stationär
Tulcea	1.20	1.21		steigend

Und während er für ihr Wohl sorgte, bestürmte Don Beltran Malaena mit Fragen, da er nicht nur den Seelenzustand, aber auch die Zukunftspläne der Bäckerin kennen lernen wollte.

Malaena ließ in ihrer barocken Sprache verstehen, daß Marcela von der Krankheit Nelet's und von der Todesgefahr, in welcher er schwelte, Kenntnis habe und sich äußerst betrübt zeige; sie hatte viel Thränen vergossen und in allen Gebeten bat sie für das Leben des rapseren Offiziers, der sich ihr gegenüber so großmüthig benommen hatte. Sie war überzeugt, daß Nelet die grausame Krankheit überwinden werde, und die Art, wie Marcela sich ausdrückte, ließ keinen Zweifel über die zärtlichen Gefühle, die sie für den Obersten hegte, zu dem sie sich nun um so mehr hingezogen fühlte, als der Tod ihres Bruders sie zur alleinigen Erbin der von ihrem Vater vergrabenen Güter machte, und sie nun eines neuen Schutzes bedurfte, um das Vermögen ihres Vaters zu retten und seinen letzten Willen erfüllen zu können.

Die Malaena erzählte weiter, daß sie Marcela zum letzten Male in der Richtung von Monte Carlo gesehen habe.

— Sie und die beiden Alten trugen eine schwere Last, so schwer, daß sie alle Drei mit vereinten Kräften sie tragen mußten.

— kamen sie aus dem Schlosse oder gingen sie hinein? fragte Don Beltran mit geheuchelter Gleichgültigkeit.

— Sie ging nach dem Schlosse, sagte die Alte im valencianischen Dialekte. Ich weiß aber nicht, ob sie

hingeingangen, oder weitergingen, denn die heilige Dama gab mir Brod und Käse und befahl mir mich zurückzuziehen. Und ich ging weiter, ohne mich umzublicken.

Diese Nachrichten schienen dem edlen Greis wie eine weiße, verführerische Hand, die in seiner Seele die Geldgier erregte, diese Schlange, die seit dem Pfingsttage in seinem Innern eingeschlummert war. Um sein Gewissen zu beruhigen, bemühte er sich, sich selbst zu beweisen, daß sein eigenes Gut zu wünschen und dessen Wiedererstattung zu erstreben keine Thorheit sei, sondern eine gerechte Absicht. Zwischen Wunsch und Furchen belnd, kam er um den Schlaf. Da er sah, daß der Zustand Nelet's sich bedeutend gebessert hatte, verständigte er ihn von der Ankunft Malaena's und von dem Gespräch das er mit ihr hatte. Der Kranke war sehr erregt und gewann seine gewohnte Schwachhaftigkeit wieder. Aber schon nach den ersten Worten konnte Don Beltran gewahr werden, daß die Gewissenskrankheit ihn noch immer quälte. Der Professor zögerte nicht, sie mit Eifer zu bekämpfen und sagte:

— Ueberlasse das mir, denn Du bist nicht in der Lage, eine so ernste Sache zu erledigen. Ich werde Alles ordnen, was ein günstiges Resultat herbeiführen kann und was Deine Ehre erfordert. Deine Strupel werden sich verflüchtigen und Marcela wird Dein Weib werden. Man muß in Allem Maß halten, selbst in der Tugend. Und wenn Du in der Lage sein wirst zu gehen, werden wir uns auf den Weg machen, um die göttliche Frau zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgehobene Quarantänemaßregeln. Die Generaldirektion des Sanitätsdienstes, welche verständigt wurde, daß die aus Konstantinopel abgehenden Schiffe Netto-patente erhalten, hat beschlossen, die für Probenienzen aus Konstantinopel bestehende ärztliche Untersuchung und Desinfektion sowie das Verbot für die Einfuhr von Früchten und Gemüsen aus diesem Hafen aufzuheben.

Norddeutscher Donau-Umschlagsverkehr mit Serbien, Rumänien, Bulgarien und Rußland über Wien Donauuferbahnhof. Am 1. November 1. 3. tritt zum vorbezeichneten Gütertarif Teil II vom 1. April 1895 der Nachtrag V in Kraft. Derselbe enthält die Aufnahme neuer Stationen, Änderungen der Artikeltarife No. 1 und 2, Aufhebung des Artikeltarifes No. 3, welcher durch Artikeltarif No. 1 vollständig ersetzt wird, sowie sonstige Berichtigungen und Ergänzungen des Tarifs.

Ein italienisch-serbisches Bankconsortium. Den ungarischen Zeitungen zu Folge, projektirt das italenisch-serbische Consortium, welches sich unter dem Präsidium des Bürgermeisters von Rom, Prinzen Colonna, gebildet hat, die Errichtung einer Bank, welche den Titel „Balkan-Bank“ führen wird. Dieselbe wird den Zweck verfolgen, die kommerziellen Beziehungen zwischen Italien und Serbien zu fördern.

Brailaer Getreidemarkt.

Table with 4 columns: Es wurden verkauft, Weizen, Hafer, Gerste, Bohnen, Daurjamen, Roggen, Mais, Braugerste, Cinquantin. Includes sub-tables for 'Angekommene Getreide' and 'Mehlpreise'.

Nationalbank.

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Summar ausweis über ihre Situation an den nachfolgenden Daten 1901 1902

Table with 4 columns: Aktiva, Passiva, Kapital, Reservefond, Fonds zur Amor. der Immob., Im Umlauf bef. Banknoten, Zinsen u. div. Benefizien, Zurückziehende Deposits, Laufende Rechnungen. Includes sub-tables for 'Getreide-Kurse' and 'Wasserstand der Donau'.

Theater und Kunst.

Deutsches Theater. Gestern wurde die Eger'sche Schauspielgesellschaft in einem Lustspiele ins Treffen geführt, und es zeigte sich zum Ergötzen aller Zuschauer, daß das Ensemble auf den heiteren Ton ganz vortrefflich gestimmt sei. Gegeben wurde das vieraktige Lustspiel von Julda „Die Jugendfreunde“, eine einfache, leicht satyrisch angehauchte Freundschafts- und Ehestudie, in welcher mit behaglicher Laune und bescheidenem Humor dargelegt wird, wie die junge Ehe der Tod alter Freundschaft ist. Vier Jugendfreunde halten einander für geschworene Jungge-sellen. Da erfährt der eine, daß die drei andern sich verlobt haben. Er ist über diese Renegaten an dem heiligen Prinzip der Ehelosigkeit ganz entsetzt, verliebt sich aber zum Schluß selbst und heirathet seine bei ihm angestellte Stenographin. Als Ehemänner wollen die Jugendfreunde ihren alten Freundschaftsbund aufrecht erhalten, doch schon bei ihrer ersten Begegnung zanken sich die Frauen und trüben dadurch auch das gute Einvernehmen der Freunde. Ueber die überaus düstige Handlung des Stückes vermag der graziose Conversationston und der ansprechende Humor Julda's nicht hinwegzutauschen, und wirklich geht dem Verfasser schon nach dem dritten Akte der Athem aus, so daß das Stück durch den überflüssigen vierten Akt in öder Langweile endigt.

Eine geradezu entzückende Leistung bot Fräulein Annie Westhofen in der Rolle der „Isbeth“, einer jungen naiven, klatsch-süchtigen Frau. Sie schuf eine Charakterfigur von eigenthümlicher Echtheit und dokumentirte sich als eine Künstlerin, die der vornehmsten Bühne zur größten Ehre gereichen würde. Fräulein Mizzi Loibner gab die grifettenhafte „Toni“ mit urwüchsigem Humor, in tadellosem Wiener Dialekte und fand für ihr degagirtes Spiel sogar auf offener Scene warmen Beifall. Auch Fräulein Larjen bemühte sich, nicht ohne Erfolg, den gezierten, spinösen Ton für ihre „Amalie“ zu finden. Fräulein Elsi nger bewahrte als „Dora Lenz“ eine sehr vornehme Haltung, trat aber zu wenig aus sich heraus. Die Dora Lenz scheint eigentlich die weibliche Hauptfigur des Stückes zu sein und könnte ohne Präntention ganz in den Vordergrund gestellt werden. Sie hat das Stück zu tragen und ist berufen, in den vierten Akt etwas Leben zu bringen. Die mitwirkenden Herren Demuth, Tachauer, Kastenius und Suttner waren gestern insgesamt vortrefflich. Herr Suttner erwies sich in seiner hübschen Episode eines für die kleinen Schwächen seines Herrn sehr verständnißvollen Dieners als guter Chargen-spieler, der sicherlich auch in einer größeren Rolle erfolgreich auftreten könnte.

In unserm gestrigen Berichte über die Aufführung von Sudermann's „Es lebe das Leben“ haben wir uns einer Unterlassungssünde schuldig gemacht. Wir haben es übersehen, eines Künstlers, des Herrn Hans Binder, Erwähnung zu thun, der die Rolle des jungen Norbert mit großem Erfolge spielte. Wir fühlen uns verpflichtet, dieses Versehen zu korrigiren, da gerade Herr Binder als vortrefflicher und lebenswürdiger Schauspieler die wärmste Beachtung verdient. Der junge Künstler wirkte am Hof-theater in Cassel und ist auf 5 Jahre an das Hamburger Stadttheater engagirt.

Heute, Donnerstag, wird auf allgemeines Ver-langen, das mit großem Beifall aufgenommene Studentenschauspiel „Altheidelberg“ mit Fräulein Mizzi Loibner und den Herren Tachauer, Binder, Eger etc. zur Aufführung gelangen.

Freitag findet eine combinirte Vorstellung zum Bene-fice des rumänischen Künstlers Herrn N. Poenaru, statt. Das Eger'sche Ensemble wird den Pohl'schen Einak-ter „Die Schulreiterin“ zur Darstellung bringen, während das rumänische Operetten-Ensemble, anschließend „Die Puppe“ geben wird.

Sonnabend gastirt wieder Fräulein Emmy Neumann in dem reizenden, übermüthigen Lustspiele „Fée Caprice“ von Oscar Blumenthal. Die Hauptrollen werden von Herrn Binder, Tachauer, Eger etc. dargestellt. Billets sind täglich in der Hall der „Independance Roumaine“ erhältlich.

Telegramme.

Die Reise Kaiser Wilhelm's nach England. Berlin, 5. November. Kaiser Wilhelm hat sich nach Kiel begeben, von wo er sich nach England einschiffen wird. Trotzdem, daß dieser Besuch einen privaten Charakter hat, haben alle Zeitungen seine Bedeutung hervor.

Das neue ungarische Gesetz über die Ein- und Auswanderer.

Budapest, 5. November. Der Ministerpräsident Szell hat dem Abgeordnetenhaufe das neue Gesetz vorge-legt, mittelst welchem die Ein- und Auswanderungen in Ungarn geregelt werden. Durch dieses Gesetz wird die Emigration gewisser Personen untersagt, und die Thätig-keit der Colonisirungs-Gesellschaften erweitert. Die Aus-wanderungen werden via Fiume stattfinden. Die Regierung wird darauf wachen, daß die Auswanderer nicht betrogen werden. Der ungarische Ministerpräsident Szell hat auch andere Gesetzprojekte bezüglich der Fremden vorgelegt. Dieselben werden beim Betreten des ungarischen Bodens ihre Nationalität und ihre Existenzmittel nachweisen müssen. Bei den Grenzen wird ein eigener Polizeidienst eingeführt werden.

Erdbeben in Agram.

Wien, 5. November. Aus Agram meldet man, daß dortselbst heute Nacht ein starkes Erdbeben verspürt wurde. Dasselbe wurde in ganz Kroatien verspürt. In Esucserje ist in einer Kirche der Altar, das Kreuz und die Kerzen heruntergefallen. An mehreren Punkten haben die Erdstöße mit kurzen Unterbrechungen die ganze Nacht angehalten.

Die Hungersnoth in Rußland.

Petersburg, 5. November. Das Finanzmini-sterium verlangt, um der Bevölkerung Arbeitsgelegen-heit zu geben, einen Kredit von einer Million Rubel zum Baue von Straßen in jenen Gouvernements, wo Hungers-noth herrscht.

Die Anflassung der Quarantaine in Konstantinopel.

Konstantinopel, 5. November. Vom letztem Pestfall sind bereits 10 Tage abgelaufen, und da kein neuer Pestfall sich ereignet hat, wurde die ärztliche Unter-suchung für Reisende mit Beginn des heutigen Tages ab-geschafft. Die anlegenden Schiffe werden fortan Netto-Pa-tenant erhalten.

Ein verurtheilter Theaterdirektor.

Breslau, 5. November. Der Direktor des hiesigen deutschen Theaters, Wilhelm Gerlin, wurde zu sechs Mo-naten Gefängniß für Majestäts-Beleidigung verurtheilt.

Die Flucht der Banden in Mazedonien.

Berlin, 5. November. Die „Bosn. Zeitung“ meldet, daß der Rückzug der Banden in Mazedonien ein allgemei-ner ist. Zahlreiche Flüchtlinge in beklagenswerthem Zustande überschreiten die Grenzen Bulgariens.

Der Sieg der Antisemiten in Oesterreich.

Wien, 5. November. Bei den heutigen Wahlen für den Landtag, siegten die Antisemiten. Die Stadt Wien wählte mit großer Majorität 20 von den 21 antisemiti-schen Candidaten; eine Stichwahl wird stattfinden.



Mit tiefbetäubtem Herzen machen wir Mit-theilung von dem gestern Abends 6 Uhr nach kurzem Leiden in ihrem 86. Lebensjahre erfolg-ten Ableben unserer lieben Mutter, Schwieger-mutter, Großmutter und Urgroßmutter der Frau

Megine Ziell.

Die sterbliche Hülle der lieben Verbliebe-chenen wird am Freitag, den 25. 17. November nachm. 3 Uhr von der Kapelle des evangelischen Friedhofes der ewigen Ruhe übergeben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Theater Lyric

Ensemble-Gastspiel Deutscher Bühnenkünstler unter Leitung des Herrn Dir. Georg Eger.

Donnerstag, den 6. November n. St. 1902 Auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male:

Alt Heidelberg

Ein Schauspiel aus der Studentenzeit in 5 Akten von Meyer-Förster.

Action-Gesellschaft

Holzgewinnung. Dampfsägenbetrieb

vormals P. & C. GOETZ & Cie. In der am 31. October a. c. in Bukarest abgehaltenen Generalversammlung wurde beschlossen, den Coupon No. XI unserer Actien mit

Francs 22.50

zur Auszahlung zu bringen. Die Einlösung erfolgt laut Artikel 52 unserer Statuten vom 8. November n. St. an

- in BUKAREST: bei der Rumänischen Nationalbank
» BERLIN: bei der deutschen Bank
» FRANKFURT a. M.: bei der deutschen Vereinsbank
» WIEN: bei dem Bankhause Dutschka & Co.
» PARIS: bei der k. k. priv. österr. Länderbank-Filiale. Bukarest, 31. Oktober n. St. 1901.

Der Verwaltungsrath,

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Segründet 1852. „Durch's Lied zur That“.

Wir laden hiemit alle unsere Mitglieder zu einer außerordentlichen

General-Versammlung

ein, welche Donnerstag, den 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr, oder im Falle der Beschlussunfähigkeit unter Anwen-dung von § 35 der Satzungen um 5 Uhr im Vereins-hause stattfinden wird.

Die Tagesordnung ist für den Verein von herborra-gender Bedeutung und wird den Anwesenden bekannt gege-ben werden.

Bukarest am 3. November 1902.

Der Vereinspräsident.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44 Gegründet im Jahre 1873. Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen...

Bucarester Börse.

Bucarest, den 6. November 1902 Effecten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various securities like 'amortizable Rente von 1881', 'Communal-Districts-Oblig.', 'Urban-Briefe'.

Actien-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for stocks like 'Banque National', 'Agricol', 'de Scont', 'Soc. Dacia Rom.', 'Nationala'.

Münzen- und Banknoten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for currencies like 'Napoleon d'or', 'Oester. Gulden', 'Deutsche Mark'.

Amerikanischer Zahnarzt

H. GOLDSTEIN Str. Dönnel 17 (neben dem Credit Urban) verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert. werden gepulvert und mit feinem Metall plombirt.

Garantiert für lange Dauer

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals wohnt jetzt Strada Carol Nr. 110... Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilffichen Klinik zu Bukarest. Geburtshelfer und Frauenarzt.

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten. Consultationen von 2 - 4 Nachm.

Dr. A. Frank

gew. int. Arzt der II. mediz. Klinik Hofrath Reusser in Wien und Assistent der chirurg. Klinik Geheimrath Eserny in Heidelberg. Operateur und Frauenarzt

Theater Edison

Orchester-Konzert

unter Leitung des Herrn D. Porsch. Das Orchester besteht aus 25 Musikern und spielt allabendlich bis zur Eröffnung der Operetten-Stationen der Societatea Lirică Română

Frau Doktor MOSCHONA-STON

langjährige Assistentin der Spitäler. Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten. Consultationen von 2-5 Uhr Nachm.

Doktor Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten. Calea Rahovei No. 58

Doctor Baubergher

wohnt jetzt Nr. 3, Strada General Florescu Nr. 3 Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag. Für Minderbemittelte in der im selben Hause befindlichen Ordinations-Anstalt.

Deutsche Liedertafel

Gegründet 1852. Jubiläums-Preis-Kegele-Schießen veranstaltet vom Jubiläums-Regelaußschuß der Deutschen Liedertafel zur Feier deren 50-jährigen Bestehens

am 1., 2., 8. und 9. November n. St. 1902 auf den vereinigten Kegellub- und Liedertafel-Bahnen.

Table with columns for 'Sonntag', 'Sonntag', 'Sonntag' and 'Abend' with corresponding dates and times for the shooting event.

Der Regelausschuß behält sich vor, im günstigen Falle noch weitere Preise auszugeben. Die Lage a 10 Schuß, jeder Schuß in die Wollen, kostet 2 Lei...

PATENT-BUREAU

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki. BERLIN, W. Friedrichstr. 7. Inhaber: A. Loll, Patentanwalt und Civilingenieur.

Birkustheater Sidoli. Heute Abend Große Vorstellung, welche von der zahlreichen Truppe der Tournee Leonidas gegeben wird. 60 dressierte Hunde, 12 Katzen, 20 dressierte Papageien.

Mellin's Food

pulverisiert ist das beste Nahrungsmittel für Kinder und ersetzt mit Erfolg die Muttermilch. Von allen hervorragenden Ärzten empfohlen.

Bereria Traian

No. 11 - Strada Stavropoleos - No. 11 Eröffnung SAMSTAG, 26. Oktober a. St. 11 Uhr Vormittag.

Bereria Traian

Ausschank des beliebten Peleş-Bieres der Brauerei Oppler. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Fr. Doser.

Bukarester deutsche Liedertafel

50-jähriges Jubiläum (7.-10. November.) Fest-Kanzlei

im Vereinshause der Liedertafel, Strada Academiei 20 geöffnet von 9-12 Uhr Vormittags 3-6 Uhr Nachmittags während der Festtage nur von 8-12 Uhr Vormittags.

- Die selbe befaßt sich: 1. Mit der Ausgabe der Festkarten für die Angehörigen der Mitglieder (Frauen und Töchter, zu beachten § 14 der Satzungen). 2. Mit der Regelung der Wohnungsangelegenheiten...

Kinderloses Ehepaar

sucht nett möbliertes Schlafzimmer mit separirtem Eingange bei deutscher Familie, event. auch Verpflegung. Anträge unter 'Schlafzimmer' an die Administration des Blattes.

H. Turzanski Fournisseur de la Cour Imp. et Royale Vienne, 1. Neuer Markt I VI. Mariahilfsstrasse 9I Spécialité d'installations complètes de cuisines.

Degras-Fabrik in Deutschland, deren Fabrikate Weltruf genießen sucht Allein-Verkäufer für größere Bezirke.

# FERNET-BRANCA

Specialität der Fratelli Branca-Mailand

Via Broletto, 35

Die einzigen, welche die richtige Zubereitungsart kennen. Grosse Ehrendiplome und goldene Medaillen auf den bedeutendsten Nationalen und internationalen Ausstellungen. Apetiterregender u. die Verdauung befördernder, hygienischer Bitter. Von medizinischen Berühmtheiten anempfohlen. Man achte auf die auf der Etiquette schräg angebrachte Unterschrift der Firma FRATELLI-BRANCA e Co. — Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahmungen.

Vertreter in Bukarest: I. LOUIS KLINGER, Str. Calomirescu 7. Concessionäre für Südamerika C. F. MOFER e Comp. — Genua.

Unter Staats-Kontrolle

XI.

## Klassen-Lotterie

110.000 Loose — 55000 Gewinne  
Also jedes zweite Loos gewinnt!  
6 Ziehungen in ca. 5 Monaten.

**Verzeichnis**  
sämtlicher Gewinne.  
Größter Gewinn ev.  
**Eine Million.**

1	Prämie à K.	600.000
1	Gewinn „	400.000
1	„ „	200.000
2	„ „	100.000
1	„ „	90.000
2	„ „	80.000
1	„ „	70.000
2	„ „	60.000
1	„ „	50.000
1	„ „	40.000
5	„ „	30.000
3	„ „	25.000
8	„ „	20.000
8	„ „	15.000
36	„ „	10.000
67	„ „	5.000
3	„ „	3.000
437	„ „	2.000
803	„ „	1.000
1528	„ „	500
34590	„ „	300 u. 200
17500	„ „	170, 130 etc.

Indem wir zur Theilnahme an der demnächst beginnenden XI. Lotterie höflichst einladen, machen wir besonders darauf aufmerksam, daß bei dieser die Chancen einen großen Gewinn zu erzielen, bedeutend erhöht worden sind, da bei der neuen Lotterie die zur Verlosung bestimmte Summe um über **Eine Million Kronen** vermehrt worden ist. Früher betrug die Summe der Gewinne Kr. 13.160.000, jetzt dagegen

**K. 14.459.000 = Lei 16.000.000**

Wiederum beträgt der Haupttreffer event.  
**Eine Million R. = Lei 1.100.000**

Die Loospremiën sind nicht erhöht worden sondern betragen wie seither zur 1. Klasse

für  $\frac{1}{4}$  Loos Lei 3.15  
 $\frac{1}{2}$  Loos Lei 6.30  
 $\frac{1}{1}$  Loos Lei 12.60

Pläne gratis. Amtliche Ziehungslisten senden wir sofort nach Ziehung. Bestellungen erbitten wir uns baldigst, längstens aber bis **7. 20. November 1902**

denn am 7. 20. November beginnt die Ziehung

**Bank M. W. Ittner**

Budapest, Sas utoza 23

Gleichzeitig mit der Bestellung beliebe man uns den Betrag per Postmandat oder in rechtm. Brief, in rumän. Banknoten, Coups oder Marken zu senden.

## Zu vermieten von Sst. Dumitru

im Ganzen oder theilweise

der zweite Stock des Hauses Calea Victoriei 104 oberhalb des „Magasin's General“ und des „Jockey-Club“ bestehend aus 14 lichten, elegant ausgestatteten Zimmern mit den nöthigen Nebenräumen.

Geeignet besonders für ein größeres Bureau, mit allem modernen Comfort, elektrischem Lift, elektr. Licht, Zentralheizung, tout à l'égout etc. Näheres zu erfragen bei der General-Representanz des „Anker“ Calea Victoriei, Palais Nifon.



Telefon!

Telefon!

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt, sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

### Rollwagen auf Federn

10 Quadratmeter Ladefläche, zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände geeignet.



### Kesselwagen für schwere Lasten

als: Dampfkessel, Maschinen etc. bis zu 20.000 Kgr. in einem Stücke.

### Spezial-Wagen

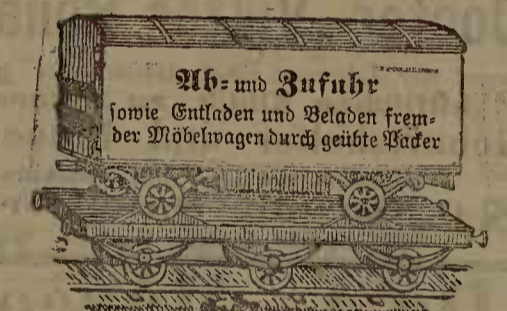
für Balken und Schienen jeder Länge.

### Eiserne Cisternen-Wagen

für Kohlen und Residuen von Petrol.

### Patent-Möbelwagen

verschließbar, kräftig gebaut und innen gut austapeziert, für Umzüge im Möbeltransporte in der Stadt und per Bahn im In- und Auslande, ohne Umladung und Entballage.



Möbel-Einlagerung in trockene Magazine. Bedienung prompt. Preise mäßig!

## SPLENDID-HOTEL

BRAILA.

Wiedereröffnet unter der Verwaltung des Herrn

**Philip Kohn**

(Unternehmer des Hotel Bristol.)

Das Hotel ist elegant und zweckmäßig möblirt und mit allem Comfort ausgestattet.

Billige Preise, Restaurant, Caffee und Bier-Local im Hause.

### Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

## Dankagung.

Die Unterzeichneten Mitglieder der Handwerker-Gesellschaft „Concordia“ in Cămpina, welche in corpore gegen Unfälle bei der rumänischen Versicherungsgesellschaft „PATRIA“ in Bukarest versichert sind, drücken hiemit öffentlich ihren Dank dieser geehrten Gesellschaft für die coulaute Entschädigung aus, welche dieselbe der Familie des in Folge eines Unfalles verstorbenen Franz Lauck, Mechaniker, gewesenes Mitglied unserer Gesellschaft „Concordia“, zu Theil werden liess.

Da die Gesellschaft „Patria“ besonders für das Entgegenkommen und der Coulanz bekannt ist, mit welcher sie die Versicherten entschädigt, so bedarf sie keiner anderen Empfehlung, wir erfüllen hiemit aber eine heilige Pflicht, jetzt wo der Fall unseres unglücklichen Collegen die Wohlthaten dieser Versicherung beweist, jedem Handwerker zu rathen, diese billige und wohlthunende Versicherung gegen Unfälle zu benützen.

Für das Comité der Gesellschaft „Concordia“  
Der Präsident J. Klein.

## De Inchiriatzettel

sind jederzeit in der Admin. unseres Blattes vorrätig

## „Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.  
Gegründet im Jahre 1858

Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869

Garantie-Fonds am 31. Dezember 1900 über 147 Millionen. Die bis zum 1. Jan. 1901 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung der Versicherten in Rumänien** betragen Lei 4.509.500 Bis zum 1. Januar 1901 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden über Pes. 255.833.272.98 ausgezahlt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu äusserst vortheilhaften Bedingungen.

Aussteuer Versicherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebende des Vaters.

Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit doppelter Auszahlung des versicherten Capitales sowie

Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen.

Nähere Informationen ertheilt:

Die General-Representanz für Rumänien in Bukarest  
Calea Victoriei No. 38 (Palatul Nifon)

## Oficiu contencios

Advocatur- und Notariatsbureau

unter der Leitung der Herren

**Constantin Broşteanu**

Advocat der Eforie der Civilspitäler

**B. Catargi**

ehemal. Staatsanwalt beim Tribunal Ilfov, ehem. Regierungskommissar beim Credit funciar rural und urban.

**P. Greceanu**

Doktor der Rechte der Pariser Universität und ehemaliger Subdirektor im Finanzministerium.

Civil-, Fiskal-, Handelsangelegenheiten etc.

Consultationen auch in deutscher Sprache von 9—11 Uhr Vormittag und 5—7 Uhr Nachmittag.

Strada Doamnei 10. Telefonnummer 836.

## Das Möbelmagasin

mit Möbeln

aus dem Falliment Boffel

ist in die Calea Victoriei 43, 1. Stock, (früher Magazin Gebauer) übersiedelt, und verkauft allerhand feine Möbel nur kurze Zeit mit 40 pCt. unter dem Werthe.